

Der Bote aus dem Riesengebirge.

• Gesehene Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgsgeleise.



Schnelle und gewissenhafte Bericht-
erstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 4316.

Nr. 101. — 108. Jahrgang.

Hirschberg in Schlesien.

Dienstag, 4. Mai 1920.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum (39 mm) für Anzeigen
aus den Kreisen Hirschberg, Schöden, Schwenberg,
Landeshut und Vollenhagen Nr. 1.—, für andere Kreise
Nr. 1.25. Anzeigen vor dem Inseratenteil (98 mm) Nr. 1.—

Die Bezugsgebühren beträgt bei
Abholung von der Post (1/2-jährlich) M. 10.50,
Zustellung durch die Post (1/2-jährlich) M. 11.40,
monatlich M. 3.50. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg M. 3.50, auswärts M. 3.60.

Druck: Geschäftsstelle Nr. 38.

Druck: Schriftleitung Nr. 267.

Vorklänge zu Spa.

Nach Millerand hat sich Lloyd George über das Ergebnis von San Remo geäußert. Es verstand sich von selbst, daß seine Worte gegen die des französischen Ministerpräsidenten nur vorläufig abgestuft waren, denn der Grundtanz beider Reden war in San Remo festgestellt. Aber im Ton, der ja die Melodie macht, waren doch merkwürdige Unterschiede zu verzeichnen.

Vor allem hebt Lloyd George, im Gegensatz zu Millerand, die Schwierigkeiten heraus, denen selbst der beste deutsche Wille zur Vertragserfüllung begegnet und zwar gilt das für beide in San Remo erörterte Hauptfragen: die „Entwaffnung“ und die Kriegsschadigung. Vielleicht, sagt der britische Ministerpräsident, hat in Deutschland niemand die Macht, einen Entwaffnungsbeschluss auszuführen. Noch deutlicher aber ist der die Entschädigungsfrage durchziehende Satz: „Wir wissen sehr gut, daß Deutschland bei seinen heutigen Zuständen nicht bezahlen kann.“

Welche Folgerungen wird England, und wird der Verband, aus dieser Erkenntnis ziehen? Gemeinsam ist es von den Verbändemächten ausgesprochen worden, daß man deutsche Vorschläge erwartet. Es ist aber nicht nur voranzusehen, sondern tatsächlich erkennbar, daß die Mächte sich bereits ein Bild von dem ihnen annehmbar erscheinenden Maß dieser Vorschläge und von ihren eigenen Gegenvorschlägen gemacht haben. Zwei Meldungen, deren jede eine Zahl als Kern hat, beweisen das. Die Stärke des deutschen Heeres, heißt es, sei auf 100 000 Mann, die Höhe der Kriegsschadigung auf fünfzig Milliarden Goldfranken „festgesetzt“.

Natürlich muß diese Form der Meldungen berichtigt werden. Es ist nicht einmal wahrscheinlich, daß in Spa Endgültiges geschaffen wird; dazu sind die tatsächlichen Voraussetzungen der Weltlage und der „deutschen Zustände“ zu ungewiß und zu wandelbar. Sondern wäre ein fest umgrenzter Beschluß in diesem Augenblick ein Widerspruch; wenn man „festsetzt“, braucht man nicht erst zu verhandeln. Dennoch wird die Erkenntnis, daß es unerlässlich geworden ist, Wünsche und Forderungen einzuschränken, auch schon zu einer leidlich genauen Vorstellung darüber geführt haben, wo die Grenze des tatsächlich Erreichbaren und, vom Standpunkt unserer Gegner zweckmäßigen etwa liegen könnte. Zumal die Nachricht, man wolle dem Deutschen Reich eine Wehrmacht von 100 000 Mann belassen, klingt unverkennbar nach einer Vorwegnahme des Hin- und Herhandelns. Wesentlich ist nur der durch die Forderung einer solchen Nachricht erbrachte Beweis, daß die noch von Millerand eifrig verteidigte Wehrmachtbegrenzung auf 100 000 Mann für unhaltbar gilt. Die wirkliche Zahl zu bestimmen oder wahrscheinlich, eine bewegliche Grenze für sie zu finden, wird Aufgabe der in Spa versammelten Staatsmänner sein. In Spa wird der Beweis erbracht werden müssen und können, daß auch ein deutsches Heer von 200 000 Mann eine benachbarte Großmacht niemals bedrohen kann, daß aber eine unzulängliche Verteidigungsfähigkeit Deutschlands auch andere Staaten in Gefahr bringen könnte.

Auf das Verlangen nach einer Kriegsschadigung von zwei oder drei Millionen Pfund in Gold wird man antworten, daß die Unmöglichkeit, eine Summe zu zahlen, die nach gegenwärtigem Währungsstand 560 oder 640 Milliarden Mark betragen würde, auf der Hand liegt. Von der unerlässlichen Ermäßigung abgesehen wird es, wenn die Verbändemächte einen möglichst erheblichen Teil des Geforderten erlangen wollen, ihre Aufgabe sein, mit allen Kräften sich um die Hebung des deutschen Geldwertes zu bemühen; sie würden damit für ihre eigene Tasche sorgen. Vorläufig gilt der Satz Lloyd George, daß Deutschland „bei seinen heutigen Zuständen nicht bezahlen kann.“ Da diese Zustände, ihre Besserung oder Verschlimmerung, zum wesentlichen Teil von dem Verhalten der Verbändemächte abhängt, ist es abermals Sache des Verbandes, Zustände zu ermöglichen, bei denen er auf seine Kosten kommt.

* Rotterdam, 3. Mai. (Draht.) Die Morningpost meldet, daß auf der Konferenz in Spa England durch ein Aufgebot aller Sachverständigen und Fachleute vertreten sein wird. Die deutsche Frage solle in Spa ergebnislos gelöst werden. Für mehr als 50 englische Delegierte würde in Spa Quartier besorgt.

* Zürich, 3. Mai. (Draht.) Wie Secolo meldet, verliert an der Mailänder Börse, daß Italien in Spa den Alliierten den Antrag auf Gewährung vorläufiger Handelskreditlinien der Alliierten für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands unterbreiten und daß der Antrag Italiens auf Grund eines römischen Ministerialbeschlusses vom letzten Freitag erfolgt. Nach einer Meldung aus Rom soll auf die Tagesordnung der Konferenz in Spa auch Italiens Antrag auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau Mittel-Europas gesetzt werden.

* Rotterdam, 3. Mai. Savas meldet aus Paris: Die französische Geschäftsträger in Berlin hat am 1. Mai Paris wieder verlassen. Er bringt nach Berlin eine neue Forderung Frankreichs, den deutschen Arbeitertransport für das Wiederaufbaugeschäft, mit dem Deutschland zögert, zu beschleunigen und bis Mitte Mai zur endgültigen Ausführung zu bringen.

Nur durch Entgegenkommen lösbar.

* Rotterdam, 3. Mai. (Draht.) Lord Cecil hielt am vorigen Freitag eine Ansprache in der Handelskammer in Brüssel. Der Daily News zufolge betonte Lord Cecil die Notwendigkeit baldiger regulärer Handelsbeziehungen mit den früher feindlichen Staaten Mitteleuropas. Der Lord sprach ferner, daß die deutsche Frage nur durch das Entgegenkommen aller Regierungen zu lösen sei und nur durch einen Verzicht auf Vertragsbedingungen, deren Ausführung dem Gegner nachweisbar unmöglich seien.

Lloyd George über Deutschland.

Nach den englischen Blättern ist der englische Ministerpräsident Lloyd George in einer Rede auch ausführlich auf die Lage in Deutschland eingegangen. Nach Berichten englischer Offiziere, so führte Lloyd George u. a. aus, herrsche in Deutschland Hunger und Not; in manchen Landesteilen erhalte die Bevölkerung nur ein Drittel bis die Hälfte der zur Erhaltung des Lebens notwendigen Kalorien. Die Bevölkerung lebe ausschließlich von Pflanzenkost, noch dazu von solcher ohne Nährwert. Hier liege die Hauptverantwortung der deutschen Regierung. Ueber den Rapp-Putsch sagte er: Englische Offiziere haben mit auch den Einmarsch in Berlin geschildert. Es waren nur etwa 2 bis 4000 Mann. Sie erwarteten, daß man ihnen

als Fest feiern anzuheln werde. Nach ganz kurzer Zeit sind diese bedauernswerten Menschen, die einen großen militärischen Staatsdienst auszuführen sollten, inne geworden, daß Deutschland nichts mehr mit dem Militarismus zu tun haben wolle und daß die gesamte Bevölkerung, nicht nur die Arbeiter, sondern auch der Mittelstand und viele Angehörige des alten Adels, gegen sie seien. Die Wiedergutmachung, meinte Lloyd George, werde möglich, sobald Deutschland nicht mehr hungere. Es habe eine Bevölkerung von 60 bis 70 Millionen intelligenter und sehr geschickter Menschen, darunter geübter Handwerker und Leute, die alle Künste der Vertiefung beherrschten. Deutschland werde sich erholen. Jetzt wolle man von Deutschland wissen, wie es seine Verpflichtungen erfüllen wolle. Wir hatten, sagte er, am 28. Juni 1919 vorgeschlagen, Deutschland solle den Schaden selbst abschätzen und den Betrag der Wiedergutmachung vorschlagen. Unsere Beschwerde ist, daß Deutschland seinen Schritt dazu getan hat. Es hat auch trotz unseres Vorschlages niemanden nach den verwüsteten Gebieten geschickt, um den Schaden selbst zu berechnen. Ich möchte recht klar zum Ausdruck bringen, daß die deutschen Delegierten mit einem bestimmten Vorschlag nach Spa kommen müssen. Wenn sie kommen als Leute, die auf der Grundlage des Friedensvertrages geschäftlich verhandeln wollen, so dürfen sie sicher sein, daß alle ihre Vorschläge eine ehrliche, unparteiische und gerechte Erwägung finden werden.

Die militärische Erfüllung des Friedensvertrages.

Ueber den Stand unserer Abrüstung gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages erfahren wir aus dem Reichswehrministerium: Die Befestigung unserer Festungen ist noch Gegenstand von Verhandlungen. Es handelt sich besonders dabei um die Befestigung der Festungen Königsberg und Königshein. Königshein hatte allerdings bis zum Kriege keine militärische Bedeutung; mittlerweile ist aber die sächsische Grenze auch im außenpolitischen Sinne Grenze geworden. Von einem Ausbau als moderne Festung ist aber bei Königshein keine Rede. Schon die Kosten solchen Festungsbaues völlig aus. Die westlichen Festungen müssen vollständig geschleift werden. Es handelt sich hierbei in erster Linie um die Festung Wesel. Die anderen Festungen sind ja in den Händen der Entente. Besonders wichtig ist die Ablieferung des Seeresgutes. Am 5. Januar sind von uns der Entente zur Ablieferung angeboten worden: 1200 leichte Geschütze, 2500 schwere Geschütze, 287 Flugzeuge, 3558 Minenwerfer, 2676 Maschinengewehre, 377 000 Gewehre und etwa 15 Millionen Artilleriegelände. Dieses Material ist sofort dem Reichswehrministerium an das nunmehr zuständige Reichsfinanzministerium abgegeben worden. Es fragt sich, ob sich die Entente mit der bloßen Verfühlung dieses Materials begnügt oder ob dieses Material nach der Verfühlung noch ausgeliefert werden soll, wodurch natürlich eine besonders große wirtschaftliche Schädigung Deutschlands in Frage käme. Was die Flugzeugabrüstung betrifft, so besaßen wir nach dem Stand vom 10. März 172 Dienst- und Reserveflugzeuge. Von der Entente ist nun befohlen, auch das letzte Flugzeug abzuliefern, und demnach haben wir vor einigen Tagen unseren ganzen noch vorhandenen Bestand, nämlich 409 Flugzeuge und 820 Flugzeugmotoren zur Verfügung gestellt. Die gesamte Seeresflotte betrug am 25. April 11 525 Offiziere und 220 618 Unteroffiziere und Mannschaften. Die Abfertigung, vertragsgemäß bis zum 1. April die Gesamtstärke des Seeres auf 200 000 Mann zu verringern, wurde lediglich durch die Unruhen im März verhindert. Nach dem erlassenen Befehl wird indessen bestimmt bis 15. Mai die Zahl von 200 000 erreicht sein, die wir bis zum 10. Juni behalten dürfen. Leider rechnet die Entente bei der Abfertigung unserer Seeresflotte nicht mit der Notwendigkeit der militärischen Abwicklungsstellen. Diese unterbleiben gar nicht dem Reichswehrministerium, sondern dem Reichsfinanzministerium und belassen keinerlei militärischen Wert. Dasselbe gilt für die Gefangenenbewachung. Auch Sicherheits- und Einwohnerwehren haben mit dieser nichts zu tun. Die Zeitfreiwilligen sind bereits Anfang April aufgelöst worden. Wegen der Reichsmarine sind die Bedingungen bereits Anfang März erfüllt worden.

Die Räumung des Maingaus gefordert.

3. Berlin, 3. Mai. (Draht.)

Eine Note der deutschen Regierung an die Entente ersucht, nachdem die neutrale Zone von den deutschen Truppen geräumt ist, um unverzügliche Räumung Frankfurt und der besetzten Städte im Maingau.

Vergewaltigung.

3. Genf, 3. Mai. (Draht.)

Tempo meldet: Die Teilnahme der Abgeordneten der deutschen Nationalversammlung aus den Abstimmungsgebieten an den Sitzungen des zukünftigen deutschen Reichstages fand im Allierten-Mat am Freitag zur Beratung wurde beschlossen, daß diese Teilnahme nicht ausfallen können

Wurde, nachdem die Allierten in den Abstimmungsgebieten die Wahlen zum Reichstage unterlag haben und damit die Mandate der letzten Abgeordneten erloschen seien.

Weitere amerikanische Ernährungshilfe für Deutschland.

Der amerikanische Lebensmittelmittel-Lieferant Hoover hat nunmehr, wie in anderen Ländern Mitteleuropas, auch für Deutschland sein System der Versorgung mit Lebensmitteln begonnen, das den Namen führt: American Relief Administration Warehouse European Abhilfe Fund. Auf seine Anregung hin erklärten sich etwa 22 000 amerikanische Bankinstitute für ihre Mittel bereit, entweder ganz unentgeltlich oder doch gegen eine verschwindend geringe Gebühr dem amerikanischen Publikum Gelegenheit zu geben, für 10 bis 50 Dollars „Food-Drafts“, das heißt Lebensmittelanweisungen zu kaufen, die von dem Käufer nur an Verwandte oder Freunde in Deutschland gesandt werden, wo dann der Empfänger von einem zu diesem Zweck eingerichteten Warenlager in Hamburg unentgeltlich ein Paket Lebensmittel erhält.

Die Pakete zu 10 Dollars umfassen 24½ englische Pfund bestes Weizenmehl, 10 Pfund Bohnen, 8 Pfund Speck und acht Dosen kondensierte Milch. Die Pakete zu 50 Dollars enthalten 140 Pfund Mehl, 50 Pfund Bohnen, 10 Pfund Speck, 15 Pfund Schmalz, 12 Dosen Corned Beef und 48 Dosen Milch.

Die deutsche Regierung, mit deren Einverständnis die ganze Aktion unternommen wird, hat die Zusicherung gegeben, daß diese Lebensmittel zoll- und steuerfrei eingeführt und den Empfängern nicht auf die rationierten Lebensmittel angerechnet werden. Die Anweisungen können nur in Amerika mit amerikanischem Geld gekauft werden, damit nicht die deutsche Währung durch das Billigwerden geschädigt wird. Die näheren Angaben über die Organisation werden durch die im Deutschen Zentralausschuß für die Auslandshilfe zusammengefaßten Organisationsmitteilungen, die Zweigstellen vom roten Kreuz, sowie die Volksfabrikationsausschüsse, die als Unterorganisationen des Deutschen Zentralausschusses für die Auslandshilfe gebildet werden.

Deutschland und Lettland.

Wir haben mit Lettland nie im Kriegszustand gelebt. Trotzdem ist jetzt ein Friedensvertrag unterzeichnet worden. Lettland läßt sich von Deutschland eine Milliarde Mark Kriegsschuldhaftig zahlen, angeblich zur Wiedergutmachung der von den Völkern angerichteten Schäden. Ebenso haben wir uns verpflichtet, Lettland mit rollendem Eisenbahnmateriale auszustatten. Es ist zu erwarten, daß die Nationalversammlung diesen Vertrag nachprüft und die Zustimmung verweigert. Lettland ist doch der Staat, der das Abkommen mit den Baltikumtruppen gebrochen hat. Die Stehlung war zu erwarten, wurde aber dann auf Drängen der Engländer und Franzosen widerrufen. Seitdem haben wir uns in Deutschland mit den aufgerollten Baltikumtruppen herumzergern. Was uns, wie der Rapp-Busch zeigt, schon Milliarden gekostet hat. Also nicht Deutschland, sondern Lettland hätte an uns Milliarden Entschädigungen zu zahlen.

Maifeier.

Die Maifeier in Groß-Berlin ist völlig ruhig verlaufen. Vormittags hielten sämtliche vier Arbeiterparteien Massenversammlungen ab, zu denen sie sich teilweise in geschlossenen Zügen bewegten. In sämtlichen Versammlungen beschäftigten sich die Redner mit der politischen Lage und den kommenden Wahlen und wurden dementsprechende Entschlüsse angenommen. Nachmittags wurden sowohl von den Mehrheitsfraktionen als von den Unabhängigen Volksfeste in verschiedenen Gartenkolonnen abgehalten.

Die Forderung der Gewerkschaften an die Unternehmer, den 1. Mai, an dem die Arbeit völlig ruhe, als Arbeitsfest zu bezeichnen, ist in Groß-Berlin bereits gestern den Unternehmern überreicht worden. Wie wir erfahren, lautet die Antwort in allen Betrieben ablehnend.

Wie in Berlin, so ist auch im Reich der Tag durchaus ruhig verlaufen.

Auch in Oesterreich ist die Feier ohne Störung verlaufen. Überall fanden feierliche Veranstaltungen und Umzüge statt. Behörden, Theater und Geschäfte hatten geschlossen.

In Holland ist der Tag in üblicher Weise durch Versammlungen und Umzüge gefeiert worden, ohne daß es zu irgendwelchen Zwischenfällen gekommen wäre.

In England waren Tausende von Fabriken und Werken geschlossen. Die Bankarbeit ruhte, die öffentlichen Dienste blieben ungestört. In London und den Hauptorten der Provinz wurden Kundgebungen veranstaltet. Auf einer Massenversammlung im Hyde-Park wurden Reden in englischer, russischer, polnischer und französischer Sprache gehalten. In einem Beschlussantrag wurden soziale Reformen und der Frieden mit Rußland verlangt.

In Frankreich wurde allgemein gefeiert. In Paris ist es wiederholt zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, viele Personen wurden verwundet, auch etwa 25 Polizisten. Zwei

Ausland.

Die russische Bauernschaft gegen die Bolschewiken. Aus London wird gemeldet, daß die Bauernbevölkerung in Südrussland sich gegen die Bolschewiken bewaffnet habe. Diese haben nur die Eisenbahnknotenpunkte und einige größere Städte besetzt, während sie auf dem Lande machtlos sind. Der Widerstand der Bauern gegen die rote Herrschaft zeigt sich namentlich, wenn die Bolschewiken den Versuch machen, Lebensmittel vom Lande zu beschaffen.

Zaristische Bewegung in Südrussland. Nach Kiew: „Nimn“ von Wladimir sinnischer und baltischer Blätter macht sich in ganz Südrussland eine durch Truppen des Generals Machow geschürte zaristische Bewegung bemerkbar. Die Sowjetregierung hat in die gefährdeten Gouvernements Tschernigow und Kiew Artillerie, Infanterie und Kavallerie beordert. Im Lager des Generals Machow befindet sich der Großfürst Michael, der sich an die Spitze eines Garderegiments gestellt hat. General Wrangel hat von Süden her einen Offensivstoß gegen die Bolschewiken versucht, und diesen an der Front nach sechsstägigem Kampfe eine Niederlage beigebracht.

Bolschewistischer Vormarsch nach Osten. Es wird berichtet, daß 6000 Bolschewiken in Aserbeidschan eingerückt sind und gegen Baku vordringen.

Die Unruhen in Jerusalem. Churchill teilte im englischen Unterhause mit, daß bei den Unruhen in Jerusalem ungefähr 250 Personen getötet oder verwundet wurden, davon 90 Prozent Juden.

Der Eisenbahnerstreik in Frankreich ist in der Nacht zum Sonntag zum Ausbruch gekommen. Ueber seine Ausdehnung lauten die Nachrichten verschieden. In Gewerkschaftskreisen soll man mit der Beteiligung der Eisenbahner am Streik zufrieden sein. Nach anderen Meldungen merkte man aber bisher wenig von dem Streik, an dem sich in Paris von 45 000 Angestellten nur 13 000 beteiligten. In einigen Eisenbahnwerkstätten soll die Zahl der Streikenden nur 30 Prozent betragen.

Das japanische Vordringen in Sibirien. Die Japaner behaupten, daß ihr Vordringen in Sibirien von den Alliierten gebilligt werde. Die Landung japanischer Truppen dominiert an. Die Japaner unterstützen auch den Nachfolger Koltchaks bei seinem Kampfe gegen die Bolschewiken.

Kämpfe zwischen Tschechen und Slowaken. Die Beziehungen der durch den weißen Beschluß von Versailles in einem Staatswesen vereinigten Tschechen und Slowaken zu einander sind durchaus nicht so gut, wie man es nach den tschechischen Behauptungen annehmen möchte. Reibereien und gelegentliche Kämpfe zwischen Angehörigen der beiden Nationalitäten sind an der Tagesordnung. Die Slowaken wollen eben nicht viel von den Tschechen, die als ihre Unterdrücker auftreten, wissen. In Nagberezna wollte die rein slowakische Mannschaft eines Regiments nach Ungarn flüchten. Darauf mußten tschechische Legionäre und Gendarmen die Kaserne, es entspann sich ein erbitterter Kampf, bei dem es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab. Die Slowaken mukteten sich aber vor der Uebermacht übergeben und 120 von ihnen wurden als Süßlinge nach Prag gebracht.

Aus Stadt und Provinz.

Dirschberg, 4. Mai 1920.

Wettervorhersage

Der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag:
Teilweise heiter, schwachwindig, etwas kühl.

Die Dastehaube abgebrannt!

Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr ist die Dastehaube, die gemütliche Gaststätte dicht unterhalb der Peterbaude auf böhmischer Seite, abgebrannt. Da sie völlig aus Holz errichtet war, ist nichts von ihr übrig geblieben. Einige Fensterrahmen sind geborgen und glücklicherweise das Vieh, sonst ist alles vernichtet. Wie das Feuer entstanden ist, steht noch nicht fest, doch scheint es im Innern ausgebrochen zu sein, denn von drei Fremden, die noch oben wohnten, wurde bereits kurz zuvor ein Rauchgeruch bemerkt. Dieser gelang es, ihre Habfeligkeiten durchs Fenster hinauszutwerfen und sich durch dieses zu retten. — Die Dastehaube hatte sich viele Freunde, besonders im Laufe der letzten Jahre, erworben, da man dort stets recht gut aufgehoben war. Ein Hilfswerk ist in die Wege geleitet, und es dürfte nicht schlagartig sein, wenn man annimmt, daß auch bei uns sich viele finden werden, die sich an dem Hilfswerk beteiligen. Die Geschäftsstelle des Voten ist zur Entgegennahme von Spenden bereit.

Auslast zur Reichstagswahl.

Die Träger der ersten drei Namen auf der Vorschlagsliste der Deutschen demokratischen Partei für den Wahlbezirk Liegnitz hielten in Liegnitz eine große politische Versammlung ab, die zahlreich besucht war. Zuerst ergriff ein Redner in öffentlichen politischen Leben, Fabrikdirektor Jahn-Liegnitz von den Ceres-Werken in Liegnitz das Wort, um sich den wirtschaftlichen Problemen zuzuwenden. Wir stehen vor der Entscheidung, ob wir den Wirtschaftskörper, der durch und durch krank ist, einer Eisenbartha unterwerfen sollen oder ob wir, wie es meist zuletzt der Fall ist, den Arzt zu Rate ziehen sollen. Der Krieg schuf eine ungeheure Güter-Verzerrung und legte darauf die Wurzel zu einer Verelendung des deutschen Volkes. Man glaubte, selbst verdienen zu müssen, ohne Andere verdienen zu lassen, das ist ein falscher wirtschaftlicher Grundsatz. Das hat der alte Obrigkeitsstaat auf dem Gewissen, aber auch das Odium auf sich geladen, gehorsame Untertanen anstatt Menschen zu erziehen. Die Linkstehenden Parteien hatten sich in den letzten Jahren begnügt, eine oppositionelle Richtung einzunehmen, agitatorisch aufzutreten und äußere Erfolge zu erzielen. Aber Agitation ist nicht Arbeit. Es sind große Fehler gemacht worden, früher von rechts und jetzt von links. Der Formal-Sozialismus hat einem Kapitalismus Vorschub geleistet, wie er schamloser als im letzten Jahre noch niemals zutage getreten ist. Redner besprach dann Einzel-Erscheinungen und wendete sich der Finanzwirtschaft zu, die das gesamte Wirtschaftsleben demoralisierte, sie war die größte Lüge des Jahrhunderts und ein Volksbetrug im wahrsten Sinne des Wortes. Der Achtstundentag ist die schlaueste Frage. Jeder muß einsehen, daß er schädlich wirken muß, denn er verringert die Güter-Erzeugung z. B. Kohlen. Redner bezeichnet sich als Arbeiterfreund, aber im Interesse des Ganzen ist es notwendig, mehr zu arbeiten. Weiter besprach Redner den Januar unserer Valuta und ihre Ursachen, die eine ungeheure Zenerung der Preise für die dringendsten Bedürfnisse zeitigten. Verbesserungsmittel sind Mehrarbeit, mehr Export, eine bessere Finanzpolitik und die Minderarbeit der Notenpresse. Die falsche Anwendung der Lohnschraube ist nur geeignet, die Preise noch mehr zu erhöhen. Wo bleibt der Mittelstand und wo bleibt der Beamte. Alle diese Ursachen und der Friedensvertrag lassen erkennen, daß wir am Beginn einer Wirtschaftskrise von außerordentlichem Ausmaß stehen. Die Finanzwirtschaft wird sich in den Folgen an den Arbeitern austoben. Daher brauchen wir eine wirtschaftskundige Regierung. Von rechts wird eine Gesundung nicht zu erhoffen sein, denn sie werden eine einseitige Klassenpolitik treiben. Eine Reaktion von rechts aber wird eine Gegenaktion von links auslösen, den Bürgerkrieg — siehe Kapp — Auch eine Gesundung von links, wenigstens in wirtschaftlicher Hinsicht, ist nicht zu erwarten, denn der Radikalismus von links würde die Gesundung verhindern.

Woher ist eine Gesundung zu erhoffen? Auf keinen Fall von einer Unterstützung einer extremen Richtung. Wir hoffen auf den Ausgleich auf sozialer Grundlage, auf eine Aufrichtung der Souveränität des ganzen Volkes, auf eine organische Weiterentwicklung in sozialem Geiste. Das Vertriebsrätegesetz hat nicht der vollen Beifall des Redners. Man soll sich nicht von Gefühlsduselei leiten lassen bei den Wahlen. Arbeiten wir gemeinsam und ohne Hader an der Wiederaufrichtung des Wirtschaftsgebäudes, wenn wir nicht unter seinen Trümmern begraben werden sollen. (Beifall.)

Der zweite Redner, Rittergutsbesitzer Schmidt als aus Riemberg bei Breslau, Mitglied der Nationalversammlung, ahnte aus vordem militärischen, politischen, wirtschaftlichen und moralischen Zusammenbruch, den die Nationalversammlung bei ihrem ersten Zusammentritt vorand. Er besprach das Stärkeverhältnis der Parteien. Eine bürgerliche Regierung dürfte es nicht wagen, die erregte Arbeiterschaft zu sich heranzuziehen. Die Regierung wurde gebildet, indem die drei Mehrheitsparteien zusammengingen. Es zeigten sich die Säulen der Verantwortung gegenüber den Sozialisten, dadurch sind sie so radikal und international geworden. Die Spaltung der Sozialdemokratie war für die Bildung einer Regierung in unserem Sinne schädlich. Immerhin sind die politischen Verhältnisse besser geworden, wenn auch ein Kampf während dazwischen trat. Redner besprach das sozialistische Programm und bekämpfte die Lehre, als sei der Bedarf die Grundlage für die Leistungen. Daran sind aber Unternehmer beteiligt, die von den Arbeitern als schädlicher Kapitalismus bekämpft werden. Aber ohne Unternehmer können wir nie auf eine wirtschaftliche Höhe kommen. Wir wissen noch gar nicht, wie belahert wir geworden sind. Wir müssen zur einfachen Lebensweise der Väter zurückkehren. Wir müssen mehr leisten, auf andere Weise kommen wir nicht aus dem Schlamassel. Wird die Vernunft oder Unvernunft der Arbeiter siegen? Was uns die Sozialisierung bringt, zeigen die Resultate der Ceres- und anderer Betriebe. Die Sozialdemokratie möchte endlich hervortreten und sagen: Es war eine Irrlehre, die wir Euch gepredigt haben, wir können sie nicht mehr aufrecht erhalten. (Beifall.)

Ein Lichtblick ist die Landwirtschaft, die ein Muster von Arbeitsamkeit und Produktivität ist; der Landwirt hat Freude am Schaffen und am Erlöse und er verkörpert die Vorteile des Individualismus gegenüber dem Sozialismus. Der Stolz und dem Lande ist das Wort zu reden. Zum Schluß besprach Redner

die demokratische Staatsform, gegenüber der monarchischen. Es sagte jemand einmal: Mit den Baloneisen kann man alles, nur nicht drauf sitzen. Wir müssen freilich erst zur Freiheit erwaachen werden und die geklirrte Elite hat die schöne und dankbare Aufgabe, dies zu tun. Wir brauchen eine Erziehung zur Sittlichkeit, zu sittlicher Reife. Wir sind groß geworden durch Sparsamkeit, den Gedanken der Pflicht und Achtung vor dem Gesetz. Wägen diese Gedanken auch die demokratische Staatsform befeelen. Möge die Zukunft wieder einmal uns günstig sein.

Rektor Kopsch, der in später Stunde das Wort ergriff, beschränkte sich auf kurze Ausführungen und stellte einen längeren Vortrag für später in Aussicht. Er besprach die Verwaltung nach der jetzigen Staatsform und nahm Bezug auf den zwanagsweilen Wechsel im Preussischen Landratsposten. Die demokratische Partei steht auf dem Standpunkt, daß die rein politischen Beamten, die dem Geist der Gegenwart nicht entsprechen, ersetzt werden sollen; darüber hinaus soll kein Wechsel stattfinden. Mahnend um politischer Überzeugung willen verwerfen wir um der Gerechtigkeit willen. Wir verlangen aber, daß der Beamte die nötige Vorbildung und Sachkenntnis besitzt. Wie töricht war der Glaube an die internationale Verbrüderung? Das haben die Ereignisse in Frankreich bewiesen, die uns vernichten wollen. Vaterländische deutsche Gesinnung wird uns stärken und uns wieder aufrichten. Arbeit und sittliche Erneuerung müssen einleiten.

Die Malfelder in Hirschberg.

Obwohl in der Nationalversammlung der 1. Mai als Feiertag abgelehnt worden ist, hat es sich die Sozialdemokratie nicht nehmen lassen, den Tag als den ihren zu feiern, und so ruhte denn auch in Hirschberg und Umgebung am Sonnabend in allen größeren Betrieben die Arbeit. Die Ladengeschäfte waren, abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen, geöffnet, die Barbiers schlossen um 11 Uhr vormittags. Die städtischen Beamten blieben im Dienst, dagegen feierten die Angestellten. Bei der Post herrschte Sonntagssdienst, Eisenbahn und Elektrizität führten wie sonst am Wochentagen. Was der Besuch der Schulen betrifft, so fehlten in der Volksschule I rund 28 Proz., in der Volksschule II 22 Proz., in der katholischen Volksschule 34 Prozent, in der Hirschschule 45 Prozent. Alle Lehrer und Lehrerinnen waren anwesend, und der Unterricht ist nirgends ausgesetzt. Im Gymnasium, Oberrealschule und Lyzeum war der Betrieb völlig normal.

Zu allgemeinen Verlust der Tag in Hirschberg sehr ruhig; von größeren Demonstrationen-Unterlagen mit Musik usw. hatte man Abstand genommen und beschloß auch den Tag nicht mit Tanz und lauter Frohlichkeit. — Früh gegen 9 Uhr versammelten sich am Rumpf- und Vereinshaus etwa 400 bis 500 Personen, die im geschlossenen Zuge nach dem Friedhofe marschierten und hier an den Gräbern der Märzgefallenen zwei große Kränze mit entprechenden Aufschriften tragenden Schleifen niederlegten. Auch Kinder, Lehrer Scharf und Bezirks-Sekretär Buchwitz-Görlik brachten Kränze. Dann bewegte sich der Zug durch die Wölke-, Stöndorfer-, Warmbrunner-, Schildauer- und Schützenstraße nach dem Rumpf- und Vereinshaus, das gegen 11 Uhr fast voll besetzt war. Bald darauf wurde hier die Versammlung von Lehrer Scharf eröffnet, der von den Forderungen des ersten internationalen Sozialistenkongresses 1889 in Paris ausgehend, betonte, daß für den in Deutschland nunmehr errungenen Achtundendaß die Gefahr bestehe, daß er wieder verloren geht, obwohl infolge der durch den Krieg verursachten Unterernährung eine verkürzte Arbeitszeit und ein erhöhter Arbeiterlohn nötig sei. Auch die zweite Forderung jenes Pariser Kongresses, die Abschaffung des Militarismus und die Aufrichtung des Völkerechts, sei noch keineswegs verwirklicht. Zwar sprach der Militarismus 1918 in Deutschland ankommen, aber der Rumpf-Witz hat gezeigt, daß der alte preussische Militarismus mit dem Bundes nach Monarchie und Nebensache weiter bestand, der so in einer Gefahr des Völkerechts wurde. Deshalb müsse heute aus Neue der Ruf nach Beseitigung des Militarismus erschallen. — Dann sprach Bezirkssekretär Buchwitz-Görlik über „Völkerechts und Sozialismus“, der betonte, daß sich die Sozialdemokratie den 1. Mai nicht nehmen lassen werde. Zwar seien manche Forderungen, für die sonst am 1. Mai demonstriert worden sei, inzwischen erfüllt worden, doch gibt es noch genug andere Ziele, die ebenfalls verwirklicht werden müssen. Die vornehmste Forderung sei: „Krieg dem Kriege!“ Der Referent ging dann noch einmal auf den Weltkrieg ein, erinnerte an die Sturm- und Drangperiode während der für die Sozialdemokratie geschaffenen Ausnahmefälle und meinte, daß es, um den Endkampf auszukämpfen, zwei Wege gebe, den des politischen Kampfes bei den Wahlen, um die Gesetzgebungs in die Hand zu bekommen, und den ökonomischen Weg, den der Konsumgenossenschaften usw. Zum Schluss berührte er die kommenden Wahlen, indies hineinzuweisen mit aller Macht und Leidenschaftlichkeit er verlangte, damit eine Vereinnahmung von der Konsumgenossenschaft der letzten anderthalb Jahre erfolgen könne. Wenn eine ortsständige Mehrheit beim Wahlkampf seitens der Arbeiterschaft erfolgt, so zweifelte Redner nicht, daß es möglich sein wird, das sozialistische Reich in Deutschland zu errichten.

Am Nachmittag wohnte ein größerer Teil der Feiern einem Konzert bei, das der neue Stadtmusiker der Warmbrunner Musikpelle, Herr Bache, auf dem Felsenkeller veranstaltete. Damit schlossen die offiziellen Veranstaltungen.

Die Vereinigung schlesischer Handelskammern

Hieß am 27. April 1920 unter Vorsitz von Dr. Grumb ein Sitzung ab. Den größten Raum in den Verhandlungen nahmen organisatorische Fragen, insbesondere die Form und die Tätigkeit der Handelskammern, des Industrie- und Handelsrates, des Landesauschusses der preussischen Handelskammern, ferner die Stellung zu dem Reichswirtschaftsrat und den Bezirkswirtschaftsräten, die Tätigkeit eines Landes-Austragsamtes, die Förderung der Kaufmannserbholungsbeime und die Berliner Vertretung der Handelskammer Breslau ein.

Weitere Gegenstände der Verhandlungen bildeten die Frage der Kohlenversorgung der Provinz Niederschlesien und des Verkehrs mit Oberschlesien. Nach den mit dem französischen Konsulat gepflegten Verhandlungen sind für die Geschäftsreisenden Niederschlesiens beim Inkrafttreten des Bahnweges erleichterte Passagierbestimmung, u. a. Zustellung von Dauervosen bis zu vier Wochen für mehrmalige Hin- und Rückreise in Aussicht gestellt, sofern von einer schlesischen Handelskammer die Erleichterung der Reisen beantragt ist. Die Erhöhung der Eisenbahn-Post-Telegramm- und Fernsprecharte bildete den letzten Punkt der Tagesordnung; einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen:

Die Vereinigung schlesischer Handelskammern erhebt gegen die Erhöhung des Verkehrs durch die geplante Erhöhung der Post-, Telegramm- und Fernsprecharte im Interesse der Wirtschaftlichen und der Verkehrsanstalten selbst entschiedensten Protest und fordert Berücksichtigung der Lebensinteressen von Handel, Industrie und Verkehr bei der Verwaltung der Verkehrsanstalten. Sie verlangt Revision der Beschlüsse der Nationalversammlung und Anhörung der Verkehrsinteressen vor der endgültigen Regelung.

* (Zusammenfassung Vorwärts.) In der Hauptversammlung am Donnerstag wurde der abgeänderte Statutentwurf angenommen. Der Jahresbeitrag beträgt für die Männerabteilung 8 Mark, für die Frauenabteilung 6 Mark, für außerordentliche Mitglieder 3 Mark. Einige Spielgeräte sollen angeschafft werden. Zur Erbringung der im Kriege gefallenen Turnbrüder soll ein künstlerisches Denkzeichen im Vereinslokal angebracht, die Mittel sollen durch freiwillige Gaben der Mitglieder aufgebracht werden. — Der Himmelfahrtsausflug geht nach Schildau.

* (H. G. V.) Am Mittwoch hält die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins im „Preussischen Hof“ eine außerordentliche Hauptversammlung ab.

* (Der Hausfleischerverein Warmbrunn) ist während der Kurzeit wochentags täglich zugänglich und bietet in seinen Räumen eine erlesene Auswahl kleinstädtischer Erzeugnisse. Auch in diesem Sommer ist wieder beabsichtigt, Sonderausstellungen einheimischer Künstler zu veranstalten und zwar sind in Aussicht genommen: Fräulein Kühn, Warmbrunn, Rich. Curdes, Gunnersdorf, Frau von Madell, Günther Grundmann, Warmbrunn, Frau Dr. Kühn, Gunnersdorf.

* (Eine Vereinigung der Pensiongeber) für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten hat sich in Lauban gebildet, wie das bereits in Görlitz, Liegnitz, Sauer geschieden ist. Der ganze Stand soll durch Betonung seiner erzieherischen Aufgaben gehoben und seine Interessen gemeinsam vertreten werden.

* (Musikalisches.) Wie wir erfahren, ist dem Musik-Institut seine Genehmigung zur Gründung einer Musikschule in Hirschberg erteilt worden.

* (Der Schicksal.) In der Notiz in Nr. 93 teilte uns der darin genannte auswärtige Apotheker mit, daß er mit dem Hirschberger Kaufmann keine Kneiptur durch mehrere Hirschberger Lokale gemacht habe; der angetrunzene Kaufmann habe vielmehr seine Bekanntschaft gesucht und ihn (den Apotheker) auf der Straße dann tödlich angegriffen. In der Notwehr habe er (der Apotheker) drei Schrotschüsse aus der Waffe abgegeben, zu deren Führung er nach dem Waffenschein berechtigt war. Nach seiner Vernehmung am nächsten Tage sei er wieder entlassen worden.

* (Die Lage der schlesischen Steinbruch-Industrie) ist gegenwärtig sehr ungünstig. Die Läger sind bereits überfüllt, daß es nicht möglich ist, unter diesen Umständen noch länger zu arbeiten. So ist den Arbeitnehmern in der ganzen Provinz gekündigt worden.

* (Wäsche diebstahl.) Am Freitag sind aus einer Wäschekammer in der Wilhelmstraße eine große hellgrüne Satin-Wäsche für zwei Betten, fünf Damenhemden mit Spitzen, gezeichnet S. W. und M. S., drei weiße Damenbekleidungen, eine Fädel-schürze mit roten Blumen, eine weiße kleine und eine große Tischdecke, blau und rot über Kreuz gestickt, gestohlen worden. Die Wäsche war noch nicht gefärbt. Des Diebstahls verdächtig ist ein großer Mann in dunklem Überzieher, der beim Verlassen des Hauses gesehen wurde. Vor Anlauf der Wäsche wird ge-

warnt. Zweckdienliche Angaben zur Ermittlung erbittet die Kriminalpolizei.

(Hirschberger Stadttheater.) Dienstag „Mignon“. Oper in 3 Akten nach Goethes Wilhelm Meister von A. Thomas. Als Wälsche gastiert die Koloratursängerin Fräulein Barriet. Als Wälsche vom Stadttheater Cottbus. Die Titelfigur singt Fräulein O'Brien. Lotaria Herr Engelhardt, Laertes Herr Mann und Wilhelm Meister Herr Sternberg. Der Direktor ist es gelungen, zur Verstärkung des Orchesters eine Harfe zu gewinnen, die bereits in der Mignon-Aufführung mitwirkte. Mittwoch „Der Waffenschmied“, Oper von Albert Lortzing. Vorbestellte Plätze können nur bis mittags 2 Uhr reserviert werden.

(Die hiesigen Lichtspieltheater) beginnen von morgen Dienstag ab ihre Sommerspielzeit und haben den Anfang der Vorstellungen wie folgt festgesetzt: Wochentags 5½ Uhr und Sonntags 4 Uhr. (Siehe die Anzeigen.)

so. (Eine neue polnische Bahnstrecke) in Breslau ist mit dem 1. Mai errichtet worden. Die Bahnstrecke ist für die Provinz Schlesien mit Ausnahme des ober-schlesischen Abstammungsgebietes zuständig. Sie ist ermächtigt zur Ausfertigung von Passen und Erteilung von Sichtvermerken zur Einreise nach Polen für nicht polnische Staatsangehörige und zur Erteilung von Durchreisewilligungen durch den polnischen Korridor. Die Breslauer Bahnstrecke befindet sich Neue Gasse 18.

so. (Bandenmäßige Raubüberfahrungen) wurden auf der Bahnstrecke zwischen Mochern und Neutirch seit Ende Dezember v. J. verübt. Bisher sind drei Eisenbahnbedienstete verhaftet worden. Ferner sind an den Wälschen beteiligt oder haben sich der Verbrechen schuldig gemacht 1 Eisenbahnbediensteter und 6 Privatpersonen. Gestohlenes Gut konnte noch im Werte von 3600 Mk. beschlagnahmt werden. Am meisten wurden Stoffe, Schmuck und fertige Kleidungsstücke in Wälschen von den Jägern gemordet. In einem Falle fuhr ein Schnellzug auf mehrere Wälschen auf, wodurch die Diebstähle rückbar wurden.

(Die Goldene Hochzeit) feierte heute Montag Gehelrat Seydel in Hirschberg mit seiner Gattin in voller Regsamkeit nach jeder Richtung hin.

(Gasthofverläufe.) Das Hotel „zur preussischen Krone“ in Warmbrunn kaufte Kreischaubitzer Runge aus Mittenm. — Der Gasthof „zur Schneekoppe“ in Seibitz wurde von Herrn Breitenborn an Herrn Alfred Hoff verkauft.

(Das Verdienstkreuz in Gold) wurde dem Vorstande der Reichsbermögungsstelle Hülke hier verliehen.

Warmbrunn, 2. Mai. (Eröffnung der Kurzeit.) — **Abolophilabend.** Mit dem 1. Mai wurde die Kurzeit durch ein Promenadenkonzert im Kurpark von der neuen Kurkapelle unter der Leitung des neuen Kurkapellmeisters, Obermusikmeister Josef Hirschberg, eröffnet. Das Eröffnungskonzert fand vorm. von 11–12 Uhr statt. Die einzelnen Konzerte wurden sehr sauber und erst gespielt, und Herr Bösel führt seinen Taktstock mit Schneid und Eleganz. Der Konzertgarten vor dem Kurhaus ist mit einem geschmackvollen Biergarten umgeben worden. — Die Kurkapelle spielt täglich, außer Montag, früh von 7–8 Uhr und vormittags von 11–12 Uhr, ferner Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags nachmittags von 3½ bis 5½ Uhr. Der Montag ist gänzlich pfeifrei. — Das Kleine und das Große Casino, das Moorbad und das Friedrichsbad werden am 3. Mai eröffnet, das Ludwigsbad und die Neue Quelle erst am 15. Mai. Das den Winter über geschlossene Hotel „Preussischer Hof“ ist von dem neuen Besitzer, Herrn Böse, neu hergerichtet und seit dem Sonntag Palmsonntag wieder eröffnet worden. Gegenwärtig wird an dem Bau eines neuen Hotels an der Friedrichstraße, „zur Linde“, Herrn Fabrikbesitzer Ludwig Wasmuth gehörend, gearbeitet, und auch dieses Hotel dürfte noch im Laufe der Kurzeit dem Fremdenverkehr übergeben werden. — Der Bürgerverein in veranstaltete am Freitag in der „Galerie“ einen Abolophilabend, der außerordentlich gut besucht war. Frau Margarete Abolophil-Konfiel gab Darbietungen als Erzählerin. Sie besitzt hierzu eine meisterliche Gabe und versteht vortrefflich zu charakterisieren. Den höchsten künstlerischen Wert erreichte sie als Erzählerin Andersen'scher Märchen. Etwas so Schönes, wie ihre Erzählung der „Nachtgall“ hört man nicht alle Tage. Die feine Satire, die Andersen in dieses Märchen verwebt hat, wühlte Frau Abolophil mit köstlichem Humor herauszuarbeiten. Das Schalkhafte liegt ihr überhaupt. Das zeigte sich in den heiteren „Kindergeboten“ von Thella Engen, die man als Verleser ihrer Vortragshin bezeichnen kann. Im zweiten Teil des Abends bot Frau Abolophil Tanzdarstellungen, deren hoher künstlerischer Wert la schon bei dem Hirschberger Abend gewürdigt worden ist.

wp. Löwenberg, 1. Mai. (Verschiedenes.) Hier hat sich eine Vereinigung der Klein- und Mittel-Rentner gebildet, die bereits über 100 Mitglieder zählt. — Postsekretär Giller ist nach Liebau versetzt worden. — Eine Versammlung von Obstbäumern beschloß, zu beantragen, daß Wälschen aus anderen Kreisen nicht zugelassen werden sollen. — Der 1. Mai verlief hier ruhig. Vormittags fand eine Versammlung im Weißen Hof statt, zu der sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Darauf fand ein Umzug durch die Stadt statt. Nachmittags war Konzert der Stadtkapelle im Stadtpark Buchholz und abends in verschiedenen Sälen Tanz.

k. Hirschberg, 1. Mai. (Die Zeitung des Kuristen) im „Hirschberg“ wurde dem Oberpfleiler Paul Seidler übertragen.

k. Friedeberg, 1. Mai. (Verschiedenes.) Der 1. Mai wurde vom größten Teil der Arbeiterchaft durch Arbeitsruhe gefeiert. In den Schulen war der Unterricht ausgesetzt. — Mit dem 1. Mai ist auf hiesigem Bahnhof wieder die Bahnsteigperron eingeführt. — Beim Sprengen von Wurzelfäden ging ein Schuß erst später los, wobei der nach der Ursache sehende 14-jährige Sohn des Landwirts Bergmann schwere Verletzungen im Gesicht erlitt.

m. Greiffenberg, 2. Mai. (Verschiedenes.) Strumpfstrickermeister Karl Böhne konnte am 1. Mai auf eine 40-jährige Meisterleistung zurückblicken. — Heute feiert der Glöckner und Küster an der hiesigen luth. Pfarrkirche, Herr Karl Seifert, sein 50-jähriges Dienstjubiläum. Sein Großvater, dessen Nachfolger er ist, hatte dasselbe Amt 55 Jahre lang ausgeübt. — Hier fand auf Einladung des Bürgermeisters Stahl eine Sitzung wegen der Jugendpflanzung statt. Der Ortsausschuß soll mit dem Kreisausschuß in Verbindung treten. Geplant ist die Errichtung eines gemeinsamen Jugendheims mit Versammlungsraum, Les- und Spielzimmer. — Die Meisterprüfung in Breslau bestand der Schuhmacher Alwin Eisold in Euphrasienhof. — Lehrer Wättnier an der Mittelschule in Langenöls beging gestern sein 25-jähriges Jubiläum.

Schönberg Ob.-Lauß., 1. Mai. (Ein Doppelmord) war bekanntlich an dem Bierhändler und Hofschlächter Hennig von hier und seinem Gehilfen, dem Fleischermeister Schädler, verübt worden. Nunmehr ist der Doppelmörder in Merseburg verhaftet worden. Es ist der Brunnenbauer Wolff. In einer an den Tag gerichteten Depesche hatte er sich als Steinbrecher bezeichnet. Bei der Festnahme ist es leider ohne Blutvergießen nicht abgegangen. Wolff drohte, jeden niederzuschießen, der sich ihm näherte. Tatsächlich erschoss er einen Gendarmen, eine Zivilperson wurde schwer verletzt. Schließlich gelang es, den Doppelmörder zu überwältigen.

Prenzlau, 1. Mai. (Mord.) In Färkenau hatte die jugendliche Magd Erna Wolff mit dem Sohne ihrer Dienstherrin, der Bauergutsbesitzerwitwe Teige, ein Liebesverhältnis. Die Frau war damit nicht einverstanden, und es kam im Hause wiederholt zu Streitigkeiten. Da sah die Magd den Vorgesetzten, die Mutter ihres Liebhabers umzubringen. Sie betäubte die 65-jährige Frau durch Schläge auf den Kopf, schleppte sie dann an den Strohkengraben und hielt ihr den zerklüfteten und blutenden Kopf so lange unter Wasser, bis der Tod eingetreten war. Sie ließ die Leiche im Graben liegen und ging in ihre Schlafkammer. Die Magd hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

wb. Breslau, 3. Mai. (Der Bankrott rechtsverbindlich.) Der Tarif der Breslauer Bankangestellten ist nach langwierigen Verhandlungen vor dem Breslauer Schlichtungsausschuß durch den Regierungspräsidenten für rechtsverbindlich erklärt worden.

so. Breslau, 1. Mai. (Der Parteifreitag) der Sozialdemokraten ist, abgesehen von kleinen Ausfällen des Terrors, in der Provinzialhauptstadt ruhig verlaufen. In vielen Groß- und noch vielmehr in vielen Kleinbetrieben wurde wie sonst gearbeitet. Breslau zeigte fast kein anderes Bild als an jedem anderen Wochentage, denn die Straßenbahn, die Eisenbahn fuhren, die Geschäfte waren alleamt geöffnet, nur die Post hatte den Vorzug des Sonntagsverkehrs und die Schulen waren nach Wahl geöffnet oder geschlossen. Es fanden Versammlungen im Freien statt, deren größte auf dem Platz gegenüber der Jahrhunderthalle war. Hier sprach der Vizepräsident der Nationalversammlung Loebe und andere Parteifunktionäre über die Vorgänge des diesjährigen 1. Mai. Insbesondere wurde die Umwandlung der bürgerlichen Republik in eine sozialistische als Ziel der Wünsche hervorgehoben. Der Christliche Gewerkschaftsbund nahm eine Entschliekung an, in der gegen die „Totengräber gesunden Volksebens“, die Schieber und Bucherer, gegen den Klassenkampf, die materialistische Weltanschauung u. a. m. Front gemacht wird.

Das Fräulein aus Västerås.

Roman von Ulfrik Uhlund (Fanny Alving).

Aus dem Schwedischen übertragen von C. von Kraas. Gelebliche Formel für den Schuß des Inhalts in den Vereinten Staaten von Amerika: Copyright 1918 by Grothlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.

(22. Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Dunkle Vorgänge.

Am Tage darauf herrschte im Hungströmschen Hause keine sonderlich heitere Stimmung.

Der Konsul litt wie gewöhnlich unter den Folgen reichlichen Zechens. Er lag mit Kopfschmerz zu Bett und trank Vichy-Brunnen, und seine Frau machte ihm dann und wann kalte Umschläge um die Stirn. Herbert war frühmorgens ausgegangen, und um Frühstück fanden sich nur Magnus und die jungen Mädchen ein. Frau Hungström hatte keinen Appetit. Sie war arglos über

Herbert, weil er gestern Abend auf der Heimfahrt so betrunken gewesen war, daß es sich nicht verhehlen ließ, und Annemarie getraut hatte, ob Herbert nicht etwas „beschwipst“ sei.

Annemarie war die einzige, auf die das allgemeine Mißbehagen sich nicht erstreckte. Sie verzehrte ihre Eier mit bestem Appetit, und ihre breiten, starken Zähne zermalmeten langsam und unbekümmert ein Butterbrot nach dem andern. Dabei sah sie verärgelt und freundlich aus, und ihr friedlicher Gesichtsausdruck stand auffallend von dem aller anderen ab. Jeanne war verstimmt, weil Arelina, die von ihr gekupfte silberne Gürtelschnalle verloren hatte, und Arelina ärgerte sich, weil Jeanne meinte:

„Darüber braucht man doch kein Geschrei zu machen!“, sagte sie. „Es gibt ja doch Zeitungen, in denen man es anzeigen kann, und das Ding hat ja auch nur vierzehn Kronen gekostet.“

„Und besitzt Du die vielleicht? Soviel ich weiß, hast Du keinen Pfennig, und ich muß doch eine Gürtelschnalle haben!“

„Was ist denn nun wieder los?“ mischte Magnus sich ein. „Wenn Ihr nicht ruhig seid,ieß ich Euch zur Tür hinaus.“ Er stand halb auf, aber Annemarie warf beschwichtigend ein:

„Ich werde Dir ein Gürtelschloß schenken, Jeanne.“

„Du bist wirklich ein liebes Ding“, sagte Arelina dankbar, und nun wurde es ein Weilchen still. Magnus trant seinen Kaffee und dachte dabei, was für eine Sache es wohl sei, bereitweg sein Vater sich heute nachmittag mit Herrn Salomonson treffen wollte. Daß sie gestern Abend auf der Veranda über Aktien und Börsenkurven geredet hatten, hatte er gehört. Wenn der Konsul nur seine Dummheiten machte! Er trug sich doch wohl nicht mit dem Gedanken, dem Ingenieur von Reven, der den Eisenbahnbau übernommen hatte, Geld zu borgen! Magnus wurde mit einem Male ganz heiß. Unmöglich war das nicht.

Reven war ein Neffe von Salomonson und wegen seiner dunklen Gesichtsfarbe bekannt. Erst vor wenigen Jahren hatte er einen grobianischen Bankrott gemacht. Salomonson war viel zu klug, um sich rufen zu lassen, aber er suchte ihn doch zu halten, und es war durchaus anzunehmen, daß er den Konsul zu etwas bewegen wollte, was er selbst nicht riskieren mochte.

„Dört mal, Ihr beiden“, unterbrach Annemarie die Stille. „Wist Ihr, was Herr Doktor an mir gesagt hat?“

„Nein“, sagte Jeanne.

„Er sagte, Fräulein Bach wäre so hübsch, daß er sie bitten wollte, ihn zu heiraten, und kosten sollte es ihr keinen Heller, denn er wollte eine Ausstellung veranstalten.“

Arelina zog die Augenbrauen in die Höhe. „Ihr hübsches Gesicht könnte einen außerordentlich geringwärtigen Ausdruck annehmen.“

„Das ist ja sonderbar! Ist sie denn hübsch? Und so herausgeredet, wie sie war, mit der großen Brosche, die wie ein Teller aussah!“

„Magnus begriff nicht, weshalb Arelinas Ton ihn reizte.“

„Gewiß ist Fräulein Bach hübsch!“, sagte er ruhig.

Daß Magnus sich über das Aussehen eines weiblichen Wesens äußerte, war eine solche Seltenheit, daß Arelina ihn verwundert ansah.

„Ja, Du und Herbert — Ihr mögt das finden! Aber Baron Reine sagte, sie sähe aus wie eine Volksschullehrerin.“

„Wie kommt Ihr denn auf sie zu sprechen?“, fragte Jeanne neugierig.

„Wir sprachen darüber, wie die Menschen aussehn.“

„Was sagte er denn über mich?“, fragte Annemarie.

„Ueber Dich haben wir nicht gesprochen.“

Annemarie lachte behaglich. „Nun, es ist auch eitel.“

„Weiß ja, daß er mich den Feuermelber nennt.“

Arelina wurde blutrot. „Wer hat das gesagt?“ Ihr Auge

schaltete sich auf die Kiefernba Jeanne. „Das ist nicht wahr. Das

hat er nie gesagt.“

(Wortsehung folgt.)

Die Reklamierten.

General von ..., dessen Aufsätze über die alte deutsche Armee in der „Weltbühne“ viel Interesse erweckt haben, beschäftigt sich in der nächsten Nummer dieses Blattes mit der Frage der Reklamierten. Aus seinen bemerkenswerten Darlegungen geben wir heute das folgende Bruchstück wieder:

Das mit jedem Kriegsjahr schlimmer werdende Reklamationswesen war eine einzige große Schmachterei. Besetzungen in jeder Form waren an der Tagesordnung. Es ging damit an, daß einfach Geld in die Hand gedrückt wurde, und stieg auf bis zu den feinsten und feinsten Methoden. Der kaufmännische Geist legte auf der ganzen Linie. Höhere Offiziere in einflussreichen Stellungen der Heimarmee, zum Beispiel Chef der stellvertretenden Generalkommandos, gelangten in Aufsichtsräte, natürlich nur ihrer schönen Augen wegen, belästigte nicht, um bei den Reklamationen der Firma etwas nachzuhelfen. Mancher gerissene Schieber in Offiziersuniform fand den Übergang in die Industrie und nennt sich jetzt Direktor, während seine Altersgenossen, die bummelig waren, den eigenwilligen Kopf dahin zu halten, wo die Kugeln lagen, hungrig und klammheimlich von Büro zu Büro

laufen. Das ist ja die große Brut der anständigen Offiziere, die immer an der Front waren, daß sie zu Hause angesprochen wurden für die Gemeinheiten entarteter Standesgenossen. Davon hatte man an der Front zwar gewußt; aber den ganzen Umfang der Korruption hatte man niemals geahnt.

Wie kam so eine Reklamation zustande? Ich will nur einen Fall erzählen, der typisch ist für unzählige andere. Der Inhaber eines vornehmen Weinstaurantis wird durch die Vermittlung eines Fabrikanten von dessen Fabrik angefordert als „Arbeiter in einem Kriegerbetrieb“. Die maßgebenden Leute wissen Bescheid, denn sie essen sehr oft in der Kneipe. Nach einiger Zeit bringen die Arbeiter zur Sprache, daß in der Lohnliste ein Mann figuriere, den sie noch nie gesehen hätten. Daraufhin berichtet der vermeintliche Arbeiter auf seinen Lohn, fittet den doppelten Betrag ständig der Arbeiterliste, und die Einwände der Arbeiter verschwinden begreiflicherweise. Die übrigen Gegenleistungen des Restauranters bestehen in Lieferungen von Nahrungsmitteln (ohne Marken) und Wein an seine verschiedenen Gönner. Allen Teilen ist geholfen und die Front hat einen Soldaten weniger.

Die heimischen Behörden vergrößerten sich ständig. Es wimmelte überall von Offizieren, die oft einen verflucht rüstigen, martialischen Eindruck machten, und die auch alle das Eiserne Kreuz hatten. (Die es noch nicht haben, bekommen es heute, wie man täglich aus den Notizen der Zeitungen über Ordensverleihungen ersieht.) Die höheren Offiziere gingen manchmal sogar wirklich an die Front und aßen dort in den Stadquartieren beinahe eben so gut wie zu Hause. Manche drangen, wenn sie Glück hatten, bis in den Graben vor. Man nannte sie die Kreuzfahrer, denn nach solcher Heidenfahrt bekamen sie unrettbar das Eiserne Kreuz. Das Drückergerümpel war allmählich eine Wissenschaft geworden. Der bessere Literat, Rechtsanwalt, Kaufmann und Ingenieur bevölkerten die zahllosen Kriegskämmer, und die Offiziere waren enttäuscht, was das alles für nette, unausgütliche Leute waren. Eine Hand wusch die andere, und es herrschte eine allgemeine Gesinnungslosigkeit, eine unbedenkliche Kumperei, da im Hintergrund immer das Gespenst des Schützengrabens stand.

In den Ersatztruppenteilen verdeckte die Korruption sich je länger, je weniger. Wer das Geld in die richtigen Hände zu leiten wußte, blieb dabei, während kaum genesele Verdünkel sofort wieder hinausgeschickt wurden. Die Führer der Ersatztruppenteile waren oft alte, abnungslöse inaktive Offiziere, die ganz in den Händen ihrer Schreiber waren. Der Mangel an intelligenteren Führern hatte das denkbar Beste, den Bestehenden Drücksystem zur Folge. Dazu kam noch jene Brutalität, jene Rohheit des Tones, wie man sie leider nur allzu oft bei unfähigen Vorgesetzten findet. Das alles wurde Beuten zum Teil von vorgerücktem Alter geboten, die nie gedient hatten.

In der Heimarmee wurde nichts verbessert oder abgeändert. Man ließ die Sache auch dann noch laufen, als die ersten Sturmzeichen der Revolution sich zeigten. Ganze Truppenteile wegzurufen, von Osten nach Westen zu geben, und maršieren. Auf einem Bahnhof wurde geschossen, und es stellte sich heraus, daß die Offiziere dieses bestimmten Truppentransportes bis auf einen beurlaubt waren. Ein alter Ersatz-Major eilte herbei, geriet, ganz gegen seine Absicht, ins Feuer der Reuterer und entfiel mit den Worten: das sei der schwerste Tag seines Lebens gewesen. Schließlich parlamentierte man mit den Leuten herum, die einen Soldatenrat nach russischem Muster ernannt hatten, und es gelang, sie zur Weiterfahrt dadurch zu bewegen, daß man auf ihre Bedingungen einging. Das war im Frühjahr 1918. Seitdem wußten Einsichtige, daß die Heimarmee unzuverlässig und unruhig war.

Die militärischen Machthaber in der Heimat jedoch hielten sich ihrer Sache immer noch sicher und glaubten eine Armee zu kommandieren, während sie nur über ein buntes Gemisch von alten, klumpen, unterernährten Landsknechten, von Drückergeräten, unsicheren Kantonnisten und achtzehnjährigen Rekruten verfügten. So gut wie die achtzehnjährigen im Felde waren — keiner greift todesmutiger an als der ganz junge, unerfahrene Soldat —, so verhängnisvoll wurden sie in dem korrupten Willen der Ersatztruppenteile. Als dann schließlich bei der Marine die Sache losging, fiel die ganze Herrlichkeit der Heimarmee in Trümmer. Dabei zeigte sich die innere Fäulnis in widerlicher Form. Die Führer, die stolzen, allmächtigen Herrscher, fielen entsetzt. In einer kleinen Stadt flohen zwei Matrosen aus dem Quai, gingen zur Kaserne, alarmierten das Landsturmabteilung, setzten dessen Offiziere vor versammeltem Kriegsvolk ab — der Kommandeur floh in Hekt mit einem Handkoffer — und ernannten einen Soldatenrat.

Die Revolution war die Offensive des entkräfteten und zur Verzweiflung gebrachten Volkes gegen das unheilvolle persönliche Regiment Wilhelms des Zweiten und gegen die damit verbundene Korruption, die in der Heimarmee am sichtbarsten, in der Heimarmee am wenigsten sichtbar auftrat.

Wenn daher der Frontsoldat vom Dolchstoß der Heimat in den Rücken der Armee spricht, so tut er das in gutem Glauben; er weiß nicht, daß die Heimarmee und die Heimat überhaupt durch Schwäche, Eigenmut und Unfähigkeit der leitenden Stellen längs hinterrücks erledigt worden waren.

Kunst und Wissenschaft.

Hirschberger Stadttheater.

Die Opernspielzeit wurde am Sonnabend vor einem ausverkauften, lebhaft angeregten und beifallsfreudigen Hause mit Wagners „Fliegenden Holländer“ eröffnet. Es ist nicht möglich, Wagner in der Provinz so zu geben, wie es eigentlich in künstlerischer Hinsicht erforderlich wäre. Aber sollen wir deshalb ganz auf ihn verzichten? Man darf den Blick auf Lebenswirklichkeit nicht gar zu scharf einstellen; man muß das Ganze als Gesamteindruck auf sich wirken lassen. Und da konnte man am Sonnabend wohl zufrieden sein. Die Szenerie im ersten und dritten Akt hätte man ja auch noch anders lösen können. Aber in diesem „Morgentrot einer neuen Kunst“ ist die Szenerie noch nicht so innig mit Wort und Ton zu einem untrennbaren Ganzen verschmolzen wie in den späteren Werken, daß ein Mangel hierin das Ganze gefährden könnte.

Die Saiten, die dieses echt deutsche Werk zum Erfrischen bringen will, wurden stark berührt. Unwillkürlich kam mir der Gedanke an Webefunds „Erdegeist“. Welche Himmelsweiten tun sich auf zwischen einer Zulu und einer Senta! Und doch beide vereint in dem einen Ausdruck: Weib. Dort das Gemeine, das herabzieht zum gemeinsamen Kaster in den sinkenden Wühl, und hier das Hohe, Reine, die in Reinheit, Treue und Aufopferung sich selbst aufgibt, um einen anderen vom Glücke zu erretten. Glück, Irren, Erlösung; auf diesem Dreiflang bant sich das Motiv auf, das uns auch aus manch anderem Werke der Weltliteratur entgegenflutet, das uns z. B. auch das Lebenswerk eines Gerhart Hauptmann menschlich näher bringt, und das fest verankert lag im Wesen und Leben Wagners. Er selbst ist der Fliegende Holländer, den sein Schiff nach himmlischer Lebensfahrt immer wieder zum Strande der Menschen führt, um ihn nach furchtbarer Enttäuschung wieder hinauszutreiben zu wilder Irrfahrt, bis auch ihm Erlösung ward.

Der Eindruck, den die erste Aufführung hinterließ, eröffnete einen recht vielversprechenden Ausblick auf die kommenden vier Wochen. Herr Direktor Henke scheint auch diesmal beim Engagement vom Süd besonders begünstigt worden zu sein. In Herrn Kapellmeister Grau hat er einen musikalischen Leiter von hervorragender Befähigung gewonnen, einen Führer, der über dem Stoffe steht und also zu führen vermag. Mit welchem Schwunge brachte er die Ouvertüre heraus, so daß man trotz einiger Unebenheiten an dieser Leistung seine helle Freude haben konnte. Willig und mit Drangabe alles Könnens folgte ihm das Orchester, an dessen Spitze Herr Konzertmeister Müller-Wendisch steht. Mit Ruhe und Sicherheit leitete Herr Grau auch weiterhin. Von den Solisten sind uns Frä. Saedler und die Herren Proh-Cordes und Mann noch in bester Erinnerung. Frä. Saedler hat in der Zwischenzeit an Fülle und Schönheit der Stimme noch gewonnen. Auch ihre Bühnenercheinung hat sich infolge größerer Schlankheit nur zum Vorteil verändert. Sie war eine Senta, geistig belebt, von echtem Gefühl durchdrungen, mit Wagners Ausdruck „wie von einem gefunden Wahnstun“ erfüllt. Die Stimme wieder entzündend in ihrem weichen Schmelz, und von großer Klarheit, in den dramatischen Höhepunkten auch zu sieghafter Kraft sich aufbauend. Macht- und Klangvoll, von eherner Pucht war Herr Engelhardt's Organ als Holländer. Anfanglich schien er etwas befangen, tremolierete deshalb auch ziemlich stark, rang sich aber dann zu schöner Ruhe hindurch; nur fehlte ihm für die düstere Tragik die letzte bezwingende Note. Herr Proh-Cordes stattete den Eril mit hinreichender Lebendigkeit aus und vermied dadurch die gefährliche Klippe allzugroßer Weichlichkeit, die in diesem Nebenbild des Mar aus dem Freischütz verborgen liegt. Auch sein Organ hat den alten, blendenden Glanz, der an Leuchtkraft wohl noch gewonnen hat. Den listig-spekulativen Charakterzug des Falenb traf Herr Reit sehr gut. Sein Vok. berührt recht sympathisch; er scheint in den oberen Lagen ausgiebiger zu sein als in der Tiefe. Herr Mann sang das Steuermannslied mit seinem so ansprechenden schönen hellen Tenor recht wirkungsvoll und Frä. Meiert fand sich mit der Rolle der Mary zur Zufriedenheit ab. Der Chor war natürlich numerisch und klanglich schwach, sang aber klar und rein. Die für Sonntag angesetzte Aufführung von „Mignon“ mußte wegen Nichteintreffens der Darstellerin der Whiline ausfallen. Dafür wurde der „Fliegende Holländer“ vor gut besetztem Hause wiederholt.

× Viertes künstler. Abonnements-Konzert in Warmbrunn. Das letzte Konzert der künstlerischen Veranstaltungen dieser Art, ein Unternehmen, das sich des besten und schönsten Erfolges zu erfreuen hatte, brachte einen Liederabend der Konzert- und Oratorienfängerin Frau Anna Rechner-Feiten-Berlin. Es war ein reiner und edler Kunstgenuss. Was die an süßem Wohlklang reiche Stimme in kostbarer Fülle spendete, war schön, sehr schön und schuf Entzücken und Bewunderung. Die Sängerin begann mit dem Rezitativ und Arie der Penelope: „Hellschrahlender Tag“ aus „Odysseus“ von Bruch. Anfangs machte sich in der Stimme einiges Vibrieren und Tremolieren bemerkbar. Doch das verlor sich bald, und der Gesang entsfaltete sich zu wunderbarer Klarheit, zu Schönheit und zu Ausdrucksfähigkeit.

Ueberhaupt verstand sie es, den Inhalt ihrer Gaben durch Gefühlanteile voll auszuschnüpfen. Das zeigte sich in der feinen Auswahl der „Frühlings-, Volks- und Kinderlieder“ und „Liebeslieder“. — Den Gedanken der Künstlerin, die „Frühlingshoffnung“ in den Mittelpunkt der Darbietungen zu stellen, möchten wir noch besonders unterstreichen. Es gelang der Sängerin, in den Herzen der Zuhörer Glauben und Zuversicht, die wir für jeden neuen Tag so notwendig brauchen, aufzuerstehen zu lassen. Sie wurde mit Beifall überschüttet und dankte am Schluss noch mit einer Zugabe, deren Klangschönheit in der „Arie der Dalia“ noch einen Triumph feierte. — Am Flügel saß als ganz ausgezeichnete und künstlerisch vollwertiger Begleiter Herr Kapellmeister Berleberg-Berlin.

ml. Sexualität und Weltkrieg. Aus den Akten des Innsbrucker Landgerichts ergibt sich, wie Prof. Dück in der Zeitschr. f. Sexualwissenschaft berichtet, ein ganz auffälliger Rückgang von Sexualverbrechen in den Jahren 1913 bis 1918. Die Gründe dürften zunächst in der Einschränkung der Erzeugung alkoholischer Getränke, deren geringen Alkoholgehalt und ihrer Verteuerung liegen. Weiter brachte es, ganz besonders auf dem Lande, der nicht zu leugnende Männermangel mit sich, daß auch für sonst ungeeignete die Aussichten wuchsen, eine willfähria Partnerin zu finden; ferner aber ist es möglich, daß auch die nach und nach ziemlich weitgehende Nahrungsmittelkürzung, besonders an Gewürzstoffen, mit wirksam gewesen ist. Jedenfalls ist unbestreitbar, daß nach dem Zusammenbruch und ganz besonders mit dem wieder einsetzenden reichlicheren Alkoholismus auch die Sexualverbrechen wieder in Zunahme begriffen sind. Aus Statistiken des Landgerichtsbezirks Innsbruck geht hervor, daß, wie die „Umschau“ hervorhebt, in Stadt und Land seit dem Zusammenbruch eine ganz ungemein starke Zunahme von Geschlechtskrankheiten hat, was bestimmt zum großen Teil auch (wie übrigens aus vielen Akten hervorgeht, auf unüberlegt oder gar bewußt zu Betrugszwecken geschlossene Eheschließungen zurückzuführen ist. Ganz besonders merkwürdig aber ist die entschiedene Abnahme der unehelichen Kinder, die auch nach dem Zusammenbruch keine Verringerung erfahren hat; hier dürften vor allem die erhöhte Kenntnis konzeptionsverhindernder Mittel, dann aber auch eine wesentliche Herabsetzung der Zeugungskraft infolge von Krankheiten als Ursache zu nennen sein; aus denselben Gründen haben wohl auch die spontanen wie die kriminellen Aborte eine wesentliche (aber statistisch nicht zu erfassende) Zunahme erfahren.

ml. Mißleitete Bängel. Da die in den Nachtstunden ein grelles Licht ausstrahlende Fackel der Freiheitsskulptur im Hofen von New York alljährlich in den Reifzeiten der Wandervögel viele Tausende der nützlichen insektenfressenden Tiere zum Opfer fordert — solange fliegen die armen Tiere um den nach allen Seiten strahlenden Scheinwerfer, bis sie vor Erschöpfung tot ins Meer abstürzen —, hat man neuerdings in den Vereinigten Staaten angeregt, das Licht der Fackel in den Wochen vom 1. April bis zum 31. Mai und vom 1. September bis 31. Oktober gänzlich auszuschalten. Da der Vorschlag von allen Tierschutzvereinen sowie von zahlreichen Landwirten unterstützt wird, besteht große Wahrscheinlichkeit, daß er bereits bis zum diesjährigen Herbst die Gestalt einer gesetzlichen Anordnung erhalten wird.

ok. Der Ausbruch eines neuen Vulkans auf den Sandwich-Inseln. Die Inselgruppe der Sandwich-Inseln im Stillen Ozean ist ein Welt gewaltiger vulkanischer Kräfte unter dem Meer, die wohl nirgends sonst ihresgleichen haben. Von den über 40 ehemaligen Vulkanen auf der Inselgruppe waren bisher nur noch zwei tätig, die zu den mächtigsten Feuerheerden der Erde gehören und fast so hoch wie der Mont Blanc sind: der Mauna Kea mit 4610 Metern und der Mauna Loa mit 4140 Metern. Wie Prof. Dr. Haple auf Grund von Mitteilungen eines amerikanischen Zuckerplantagenleiters in der „Umschau“ mitteilt, reißt sich diesen beiden Vulkanen nunmehr ein neuer an, dessen Ausbruch ein einziartiges Naturschauspiel darbot. Ein mächtiges Aufsteigen von Burpurlicht, das am Horizont immer höher flammte, verflündete den überraschten Bewohnern von Hawaii den Ausbruch des neuen Vulkans, der etwa 3000 Meter hoch ist und sich nicht weit von dem Mauna Loa erhebt. „Eine kolossale Fontäne von Lava“, so erzählt der Augenzeug, „ergoß sich aus dem neuen Krater und legte mit rasender Geschwindigkeit am Stellen Abhang bis 70 englische Meilen in der Stunde zurück. Die strömende Masse erreichte bereits das Meer, was seit 1868 nicht mehr vorgekommen ist. Viele tausend Menschen bewunderten die ungeahnte Naturschöpfung. Wir werden das Brausen und Donnerngeheul nie vergessen, bei dem uns Hören und Sehen verging. Bis auf drei Viertel englische Meilen gelangten wir zur Küste, sahen das Meer meilenweit kochen und zahllose Fische die Oberfläche bedecken. Entsetzt aufsteigende Säulen von Dampf und Rauch erfüllten die Atmosphäre bis zu bedeutender Höhe, wobei die Sonne trotz tropischer Glut oft ganz verschwand. Der Vulkanologe Prof. Jagger wurde befragt, wie lange diese Eruption von flüssiger Lava noch anhalten werde. Er meinte, dies sei schwer vorauszusagen, aber einen Monat wüßten solche Riesenergüsse wohl noch dauern; derartige Naturerscheinungen vorher anzukündigen, sei aussichtslos.“

Meine Mitteilungen. Julius Bräuer, der erste Kapellmeister des Breslauer Stadttheaters, bezieht am 3. Mai das Jubiläum seiner fünfundsiebenzigjährigen Dirigententätigkeit an der Breslauer Oper. Aus diesem Anlaß bringt die neueste Nummer der „Breslauer Revue“ eine Originalzeichnung Bräuers von Gerhard Stein und eine kritische Würdigung seiner künstlerischen Tätigkeit von Fritz Bettauer. — Als erstes großes Ereignis der Pariser Oper wird ein Werk „Antonius und Kleopatra“ von dem Komponisten Florent Schmitt aufgeführt worden. Der Text ist mit enger Anlehnung an Shakespeares Drama von André Gide geschaffen worden. — Die bayerische Staatsregierung hat die Abreise mit dem Hause Bahnsried wegen Wiederaufnahme der Festspiele zu Bayreuth zu verhandeln. Zunächst sind Festspiele des Koburger Stadttheaters in Bayreuth vorgesehen. — Elise von Gadowol, das Mitglied der Berliner Staatsoper, hat sich in Breslau mit dem langjährigen Mitglied des dortigen Stadttheaters, Batreux, verlobt. Nach der Breslauer Morgenzeitung verlautet, daß die Künstlerin verlobt sei und an die Breslauer Oper zurückkehren möchte. — Die Festaufführungen im Stadttheater zu St. Gallen von Mozarts „Figaro“ und „Auerbachs“ unter der musikalischen Leitung von Othmar Schödl und der Spielleitung von Direktor Theo Moser sind schön und eindrucksvoll verlaufen. Moser pflegt sehr und bewußt die deutsche Kunst.

Tagesneuigkeiten.

Unfall beim Radrennen. Beim gestrigen Motorradrennen auf der Olympia-Bahn in Berlin kam der Düsseldorfseer Rennfahrer Wirthan infolge einer über die Bahnkrabe hängenden Damenboa zu Fall. Mehrere andere Rennfahrer, die folgten, stürzten über Wirthan, der getötet wurde. Die Rennfahrer sowie auch dem Publikum 2 Knaben und ein alter Mann wurden leicht verletzt.

Die Millionenstädte. Wie das „Erdbüchlein für 1920“ schreibt, gibt es gegenwärtig 17 Städte, deren Einwohnerzahl die Million erreicht oder überschritten hat. Während bisher London an der Spitze stand, ist es jetzt von Newyork überflügelt worden. Die Einwohnerzahl von London ist von 7 251 358 im Jahre 1911 auf 6 726 753 im Jahre 1917 zurückgegangen. Die Reihenfolge ist jetzt die nachstehende:

Newyork	7.50 Mill.	Osaka	1.46 Mill.
London	6.72	Moskau	1.35
Paris	4.15	Kanton	1.25
Berlin	3.80	Kashutta	1.22
Chicago	2.54	Konstantinobel	1.20
Tokio	2.24	Rio de Janeiro	1.15
Wien	2.00	Budapest	1.10
Philadelphia	1.73	Bombay	1.00
Buenos-Aires	1.58		

Petersburg, das früher 2.31 Millionen zählte, ist aus der Reihe der Millionenstädte ausgeschieden, da die Bevölkerung nur mehr auf 1/2 Mill. gesunken ist. Andererseits lassen sich genaue Zahlen über die chinesischen Millionenstädte nicht angeben. Unter Berlin ist natürlich Groß-Berlin zu verstehen, ebenso bei Paris, London usw.

Letzte Telegramme.

Spanien.

wb. Berlin, 3. Mai. Zur bevorstehenden Zusammenkunft in Spa schreibt ein Diplomat in der D. A. Z.: Wenn die Verhandlungen in Spa der Hauptsache aus dem Wege gehen, der Frage nach Höhe und Leistungsfähigkeit der von Deutschland zu leistenden Wiedergutmachung, dann ist die Konferenz wertlos. Einmal muß man sich vor allem in Frankreich darüber klar werden, was denn der Sieg über Deutschland eingebracht habe und wann dieses Erträgnis zu realisieren sei. Man muß dort sehen, daß es unmöglich ist, den Besiegten ohne Entgelt auf Fron für sich arbeiten zu lassen. Man muß dort sehen, daß der Sieg keine Rente bringt, die man nach Belieben heraus- und heruntersetzen kann, sondern daß der Sieg lediglich das Recht und die Möglichkeit bietet, unter günstiger Bevorzugung mit dem Besiegten aufkommen zu arbeiten.

Deutschland soll zahlen.

Genf, 3. Mai. Die Wiedergutmachungskommission unter dem Vorsitz Poincarés hat am 30. April beschlossen, daß sie außerstande sei, der Regierung eine Verabschätzung der Schadenschadensforderung an Deutschland in Voranschlag zu bringen, oder eine solche Verabschätzung zu befehlen.

Frankfurt wird nicht geräumt.

Berlin, 3. Mai. Nach Meldungen aus Frankfurt a. M. ist am Sonnabend eine neue schwarze Wachtstellung in Stärke von 300 Mann von Mainz nach Frankfurt verlegt worden. Der Frankfurter Zeitung wurde die Erörterung der Frage der Wiedergutmachung Frankfurts durch die französische Militärbehörde untersagt.

Euben und die flämische Sprache.

tu. Haag, 3. Mai. Die belgische Regierung hat beschlossen, die flämische Sprache auf der Eisenbahn, Post und Telegraphie als Amtssprache in Euben einzuführen.

Vom Stahlwerterverband.

tu. Köln, 3. Mai. Der Stahlwerterverband ist vom Reichswirtschaftsministerium verhandelt worden, daß nicht die Absicht besteht, den Stahlwerterverband über den 1. Mai d. J. hinaus zu verlängern. Die Aktiengesellschaft deutscher Stahlwerterverbände bleibt dagegen bestehen.

Der Streik in Frankreich.

wb. Berlin, 3. Mai. Der Streik auf der Ober-Elbe und auf den nördlichen Wasserstraßen ist allgemein. Auch die Privatschifffahrt hat sich zum Streik entschlossen.

Der Eisenbahnerstreik in Frankreich.

tu. Paris, 3. Mai. Von 45 000 Eisenbahnern streiken 13 000. Auf den Linien des Nordens und Ostens ist der Streik beendet. Auf den übrigen Linien ist die Verkehrseinstellung nur eine teilweise. Die Berg- und Seelensteine wollen zur Unterstützung der Eisenbahner ebenfalls in den Streik treten. Im Ministerium scheint man am Sonnabend strenge Maßnahmen zur Vermeidung weiterer Streiks veranlaßt zu haben.

Rein Streik in Manchester.

tu. Manchester, 3. Mai. Der Baumwollensarbeitsstreik wird wahrscheinlich vermieden werden. Jedenfalls sollten die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

Das unruhige Irland.

wb. Amsterdam, 3. Mai. Nach englischen Blättern sind in Irland zwei Polizeistationen verbrannt. In Leeds sind 14 gefangene Einzelner in den Hungerstreik getreten.

Der Sieg der Polen.

wb. Amsterdam, 3. Mai. Wie Reuters aus Warschau meldet, haben die Polen bei ihrem Siege über das zwölfte bolschewistische Heer 15 000 Gefangene gemacht.

Russisch-japanische Verhandlung.

wb. Berlin 3. Mai. (Draht.) „Tag“ meldet aus Tokio, daß die russisch-japanischen Verhandlungen über Sibirien beendet sind. Die Russen wollen die von den Japanern gestellten Forderungen erfüllen.

Grubenbrand.

tu. Bwiskau, 3. Mai. Auf dem Wilhelmshacht II brach infolge Explosion von Gasen ein Brand aus, der zwei Tage wütete. 19 Mann der über 300 Mann starken Belegschaft sind vermutlich erstickt.

Autounfall.

wb. Berlin, 2. Mai. Das Automobil des Admirals Orsini, des Vorkämpfers der Pariser Kontrollkommission, überschlug sich infolge Achsenbruchs. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Admiral Orsini wurde ziemlich schwer, sein Adjutant etwas leichter verwundet. Die Gemahlin des Admirals blieb unverletzt, seine Tochter wurde nur leicht verletzt.

Berliner Börse.

wb. Berlin, 3. Mai. Wenn auch in der Geschäftsrückhaltung zu Beginn der neuen Woche sich eine Veränderung nicht eingestellt hat, so ist die Tendenz der Börse doch als leblich fest zu bezeichnen. Großes Interesse zu einem etwa 150 Prozent höheren Kurse zeigte sich zeitweise für Kanada, und im Gefolge davon für einige andere ausländische Werte im Zusammenhang mit Gerüchten, wonach die früheren feindlichen Staaten gewisse Erleichterungen hinsichtlich der Lieferbarkeit dieser Werte auf ausländische Kurse zugestehen wollten. Für Kolonialwerte erhielt sich das bisherige Interesse bei mäßig anziehenden Kursen. Lebhaft gehandelt und stark gestiegen ist hier nur Otabi, Südsee-Afrika und Neu-Guinea. Auf dem übrigen Markte hielten sich die Kursveränderungen in engen Grenzen bei überwiegender Besserung. Auf dem Rentenmarkt hat sich bei stillem Geschäft nichts geändert. Ausländische Devisen wurden bei der Kursfestsetzung zu leicht nachgegebenen Kursen gehandelt. Im Verlaufe der Woche wurden nur geringe Veränderungen, meist waren sie nach oben gerichtet.

Wechselkurs.

Für 100 Mark wurden gezahlt am	29. April	30. April
Wien (im Frieden 117.8 Kronen)	364.03 Kronen,	360.75
Holland (im Frieden 59.2 Gulden)	4.75 Gulden,	4.80
Schweiz (im Frieden 125.4 Franken)	9.79 Franken,	9.79
Dänemark (im Frieden 88.8 Kronen)	10.26 Kronen,	10.26
Schweden (im Frieden 88.8 Kronen)	8.20 Kronen,	8.11
England (im Frieden 97.8 Schilling)	9.00 Schilling,	8.98
Newyork (im Frieden 23.8 Dollar)	1.74 Dollar,	1.74
Böhmen (im Frieden 117.8 Kronen)	111.85 Kronen,	111.48

Montag früh 12¼ Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager und mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, treuer Gatte und Sohn, unser guter, unvergesslicher Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gasthofbesitzer

Johannes Innerbichler

im Alter von 47 Jahren.

Dies setzen im Namen aller Hinterbliebenen kammerschmerzhaft an

Joja Innerbichler, geb. Michler
und Kinder,

Emma Innerbichler, geb. Borens.

Dirschberg, Bitterthal - Erdmannsdorf,
den 4. Mai 1920.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1½ Uhr vom Trauerhause „Goldener Löwe“, Markt, aus statt.

Am 30. April, abends 11¼ Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante,

die verwitw. Frau Maurerwöller

Pauline Wehrich

geb. Wennrich

im 69. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Darlau, Dirschberg, Dirschdorf, Berlin,
Bittersbach, den 3. Mai 1920.

Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3¼ Uhr vom Trauerhause in Darlau aus statt.

Am 29. April d. J. verstarb unser langjährl. wert. Vereinsmitglied, Herr

Wenzel Lauer

aus Bain.

Er war stets ein treues Mitglied des Vereins und wir werden sein Andenken hoch in Ehr. halten.

Radsportverein
Einigkeit,
Bain im Riesengeb.

Witwer,

Ende 40er, vermög., sucht eine Lebensgefährtin, tüchtig im Haushalt u. Landwirtschaft, möglichst ohne Anhang und katholisch. Geil. Zuschr. u. U 302 an d. Erved. d. „Boten“.

Welcher geb. ältere Herr würde geb., intell., eval. Dame durch

Heirat

glücklich machen? Offert. bis Mittwoch, 5. Mai, u. H 200 postl. Gütlich 3. erbeten.

Mittlerer Beamter, ev., 15 000 Mk. Vermög., sucht Bel. geb., verm., ia., hübscher Dame zwecks

Heirat

Angeb. unter N 296 an d. Erved. d. „Boten“ erh.

C. Grundmann's

altrenommiertes

Zahnatelier

(Sub.: Max Röder)

Dirschberg Warmbr. Platz 1, Eckhaus d. Café Central

Sprechstunden:

wochentags von 9—12

2—6 Uhr.

Gewissenh. Behandlung.

Tel. Nr. 409.

Vom 1. Mai ab

habe ich

Sprechstunden.

Für Auswärt. nach vorheriger schriftl. Anmelde.

Dr. Wiese,

Chelazt d. Kinderheil-

kätte

bei Landeshut l. Schles.

Privatimpfung

vom 4.—6. Mai.

Dr. Haackel.

Verreise

b. 7. Mai bis 6. Juni ca.

Frauenarzt Dr. Jogaia,

Dirschberg l. Schl.

Heute nacht verschied nach schwerem Leiden mein

Obergärtner Herr

Paul Zimmerling.

Ich bedaure seinen Tod auf das Schmerzlichste, zumal der Verbliebene jederzeit in seltener Treue und mit hohem Sachverständnis seine Berufspflichten erfüllte. Das Andenken dieses von mir geschätzten trefflichen Mannes wird von mir stets in Ehren gehalten werden.

Schloß Baustium bei Dirschberg l. Schles.,
den 1. Mai 1920.

Oscar Caro,

Geheimer Kommerzienrat.

Am 1. Mai verschied nach großen Leiden unser Mitarbeiter

Herr Obergärtner

Paul Zimmerling.

Der selb. Erbkiste bei sich durch die seltene Zureichend seines Charakters, durch seine vorbildliche Pflichttreue in unseren Herzen ein Denkmal gesetzt, das unvergänglich ist. Wir betrauern schmerzhaft den Verlust des zu früh dahingegangenen treuen Verbliebenen.

Schloß und Gut Baustium,
Rittergut Schwarzbach, d. 1. Mai 1920.

Die Angestellten.

Am 1. Mai, früh 8 Uhr erbeute ein sanfter Tod die schweren Leiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters, des

Goldarbeiters

Ferdinand Richter

im Alter von 70½ Jahren.

Dies setzt tiefbetruert an

Bertha Richter, geb. Badura,

Schmiebeberg l. A., Bittersfeld.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. Mai, nachmittags 4¼ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ein treues Mutterherz hat seinen letzten Schlag!

Nach vielem, jahrelangen, geduldigen Leiden verschied am 30. April, abends 6 Uhr meine über alles geliebte, selten brave Frau, unsere heißgeliebte, unermüßlich treusorgende Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Pauline Frommelt

geb. Becker

im 60. Lebensjahr

Des Lebens Krone ist erlitten,
O Mutter, uns bricht fast das Herz!
Eile, treue Gattin, Du gelitten.
Wird nimmer enden unsern Schmerz,
Mein Platz wird Dir zur Seite sein,
So geh' zum ewigen Frieden ein!

In unsagbarem Leid:

Herrn-ann Frommelt als Gatte

nebst seinen lieben Kindern.

Dirschberg l. Schles., Erdmannsdorf l. A., Dresden, Chemnitz-Alte l. Sa., Rensselaer, Potsdam bei Dresden, Bobersdorf, Tschischdorf, Kroschdorf bei Friedeburg,
den 30. April 1920.

Beerdigung: Dienstag, den 4. Mai, nachm. 2 Uhr vom Krematorium aus.

Die Beerdigung des Herrn Obergärtner

Paul Zimmerling

findet am

Dienstag vorm. 11¼ Uhr

von der Friedhofskapelle aus statt.



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß
entschied gestern abend 10½ Uhr nach langem,
schweren Kämpfen mein lieber Gatte, unser guter
Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager,
Bruder und Onkel, der

frühere Tischlermeister und
Stellenbesitzer

Hermann Bönsch

im 70. Lebensjahre.

Dies setzen schmerzvollst an im Namen
aller Hinterbliebenen

Auguste Bönsch als Gattin
nebst Kindern und Enkelkindern.

Seibdorf i. R., den 1. Mai 1920.

Die Beerdigung findet am 5. Mai, nachm.
½3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Plötzlich und unerwartet starb am 1. Mai
unser guter, lieber, treuer, sorgender Vater,
Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel,
der Hausbesitzer

Josef Förster.

Boberröhrsdorf, den 3. Mai 1920.

Krattitz, Schönbrunn und Lantowwerke.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, den 5. Mai, vor-
mittags 9 Uhr.

Statt Karten.

Herzlichen Dank allen Verwandten, Freunden
und Bekannten, welche uns bei unserer

Doppel-Vermählungsfeier

durch Überaus zahlreiche Geschenke und Glückwünsche
erfreuten, ebenso denjenigen, welche das Fest durch Ge-
sang und musikalische Darbietungen verschönern halfen.

Richard Erler

u. Frau Selma, geb. Freche.

Nieder-Kauffung a. d. Kaybach.

Otto Röhrich

u. Frau Martha, geb. Freche.

Erdmannsdorf i. Rsgb.

Im April 1920.

Infolge der hohen Unkosten für die Fuhrwerksbetriebe
hat der Fuhrwerksbesitzer-Verein von Peters-
dorf beschlossen, als Mindestsätze für Lohnfuhrten fest-
zusetzen:

1. Schwere Pferde pro Tag 180 Mk.
2. Mittlere " " " 150 Mk.
3. Kleine " " " 120 Mk.

Jede Spazierfuhr über zwei Stunden 50 Mk., jede
weitere Stunde 25 Mk. mehr. Einspänner jede Fuhr
30 Mk., jede weitere Stunde 15 Mk. mehr.

**Der Fuhrwerksbesitzer-Verein
von Petersdorf i. Rsgb.**

Privat - Unterricht

In allen kunstgewerblichen Mal- und Zeichnungsfächern
erteilt Irene Einert, gepr. Kunstgewerbe-
lehrerin, Fischerberg 6. Anmeldungen dortselbst.
Beiträge für Zeichnen werden angenommen.

Mitbürger!

Die Volks-Abstimmung in Oberschlesien rückt
in immer näher. Sie entscheidet, ob Oberschlesien
weiterhin Deutschland angehören oder an Polen
fallen wird.

Welche ungeheure Bedeutung Oberschlesien für die
gesamte Industrie Deutschlands hat, ist hinreichend
bekannt. Sein Verlust würde unser ohnehin schon
schwer um sein Dasein ringendes Vaterland furcht-
bar erschüttern, wenn nicht sein Wirtschaftsleben
völlig vernichtet.

Das Schicksal Oberschlesiens ruht in der Hand der
abstimmungsberechtigten Oberschlesier. Es muß
alles getan werden, dem Reiche seine Südostmark zu
erhalten. Ein jeder, der am Entscheidungsstunde dazu
berufen ist, seine Stimme abzugeben, muß sein
Stimmrecht ausüben. Das Ziel ist aber nur zu er-
reichen, wenn den Abstimmungsberechtigten infolge
der Abstimmung keinerlei Unkosten erwachsen. Es
heißt also, die dafür nötigen Geldmittel aufzu-
bringen. Der Kreis Löwenberg allein braucht etwa
150 000 Mark. Der Staat darf sich auf Grund des
Schmachtriedens von Versailles leider in keiner
Weise an der Aufbringung des Geldes für Abstim-
mungszwecke beteiligen. Lassen wir uns nicht von
den Großpolen, die mit Hilfe der Entente Milliarden
für Oberschlesien auszuwerfen haben, beschämen!

An Euren Ohrsinn ergeht die Bitte, Geldmittel
aufzubringen. Sammelt in Vereinen, bei
Veranstaltungen und unter Euren Freunden und
Bekannten! Spenden selbst! Das Geld ist nicht ver-
loren, sondern wird tausendfachen Gewinn bringen!
Ihr erfüllt damit eine heilige Pflicht gegenüber
Eurem Vaterlande. Ihr rettet deutsche Kultur,
deutsche Sprache in Oberschlesien vor dem Unter-
gange. Deutschlands Ehre steht noch einmal auf dem
Spiele! Deutscher Bürger, ab Dein Letztes!
Spenden nehmen entgegen für Löwenberg und
Umgegend:

Städtische Sparkasse, Löwenberg.

Bankhaus Elshorn & Co., Filiale Löwenberg.

Bankhaus Zimmer, Löwenberg.

Ortsgruppe Löwenberg i. Schl. der vereinigten
Verbände heimatstreuer Oberschlesier.

Landsleute!

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 4. Mai,
nachmittags 5 Uhr, ver-
steigert in Seibdorf i. R.
i. Lot: „Zähringer Hof“
1. Damentisch, 2.
3 Stühle, Kuchbaum.
Die Pfändung ist an and.
Stelle erfolgt.
Thamm, Gerichtsvollzieh.

Verloren

a. Sonndach, Bahn-Gleis-
dorf schwarze Brieftasche,
Inhalt Geld, Monatskarte,
der Talbahn, Briefkasten
und Zehnenteile. Gegen
hohe Belohnung bitte ab-
zugeben bei der auf dem
Zehnenteile erteillichen
Firma oder in dein bot.

Verloren

schwarz-velourses Tuch
vom Hals bis Hande.
Nägeb. Hofmann 48. v.

Achtung! Achtung!

**Kammerjäger Preise
kommen!**

Verfügt Ratten, Mäuse, Schwaben,
Kassens, Wannen usw. und schenkt
Garantie. Komme auch zum Land.
Aufträge bitte unter T. P. in der
Geschäftszeit des Boten niederlegen.

Drehstr.-Motor

3 P. S., 220/380 Volt,
Kupferwickl. mit Schleif-
ringantrieb, Anlaßer und
Schieben, neu, 1500 Touren.

Drehstr.-Motor

1 P. S., 220/380 Volt,
mit Kupferwickl. und
Sternschleifringantrieb, 1500
Touren, wenig abg., mit
Kupferwickl., ist zu verk.
H. Krebs, Seibardsdorf.

Kreis Landau i. Schl.

Zu verkaufen

9 Seifert in 30 Plätz.
6 Seifert in 25 Plätz.
1 Seifert, 80 cm hoch,
55 cm breit, 85 cm lang.
3 Petroleumlampen.
1 Broschürenmaschine.
1 Paar Herren-Gummis.
Schuhe, Größe 44.
Anfragen unt. W 304 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Wichtig

Für Gastwirte!

1 H. Potten Porz.-Gesch.
Töpfe, Gläser, Teller
und Emaille-Geschirr.
1 Messerschneidmaschine.
1 Brotzweidemaschine.
1 Flaschenentkorkmaschine.
1 Bierluftpumpe.
1 Kartenpresse, Schreib-
Tische, Waschtisch.
3 Nadel-Kaffeegeschirr.
1 Gasunlampe, Tisch-
Lampe, Handluster.
2 große, fast neue feine
Gardinen
Sofort billig zu verkaufen.
Dirschberg, Wandersb. 7.
Fischerberg.

Die Ausgabe der Kohlenarten

für das Jahr 1920/21

findet im Lebensmittelamt, Zimmer 6, statt.
Bezirk VII

Dienstag, den 4. Mai 1920, vorm. von 7½ bis
10 Uhr für die Straßen Schmiedeburger Straße,
Gartenstraße, Museumstraße, Museumplatz.
Dienstag, den 4. Mai 1920, vorm. von 10 bis
12½ Uhr für die Straßen Schützenplatz, Schießbahn-
straße, Enger Weg, Cavalierberg, Seibelsstraße,
Schönaustraße, Bismarckstraße, Mollstraße.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam,
daß diejenigen Haushaltungen, die sich nicht zu den
bestimmten Zeiten ihre Kohlenarten abholen, diese
dann erst erhalten können, wenn die ganze Ausgabe,
die bis Mitte Mai dauert, vorüber ist.

Magistrat Dirschberg.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 5. Mai, nachmittags 2 Uhr sollen
Bahnhofstraße 58a, II:
Gut erh. Mahlg.-Mischschranke, Mischschraube, zwei
Eessel, Solatisch, Regulator, Weiserspiegel mit
Tisch und Marmorplatte, Rohrstühle, Gardinen,
1 Posten Geweihe, ausgestopfte Vögel, ar. Deko-
rationsbrett, Weinschrank u. v. a. m.
meistbietend versteigert werden. Besitzt. ½ Stb. vorh.

Josef Tost,

beelb. Sachverst., Taxator, Versteigerer für Stadt u.
Kreis Dirschberg. Telephon 446.

Künstliche Zähne, Plomben,

Max Loewe, Bahnhofstr. 62-63
bei Kaufmann Vangerow.

15—20 Ztr. Heu

verkauft O. Siebenhaar,
Tschischdorf.

Gardinen

Jof. Engel, Warmbrunn.

Gef. 40 000 Mk. hinter
20 000 Mk. auf gut. Gsch.
bei m. Soal an d. Elektr.
Off. O 297 an d. Boten.

5000 Mk. Mündelgeld

auf sich. Sup. zu verkauf.
Buckwald i. R. Nr. 26.

3000 Mark

w. b. erf. Kaufm. u. Erw.
l. gutgehend. Geschäft für
1—2 J. neg. gute. Binf. u.
Sicherheit zu feib. gesucht.
Gest. Offert. von Selbst-
erbern unter O 251 an d.
Erheb. des „Boten“ erb.

Wassermühle,

10—15 To. Leistung,
modern eingerichtet,
zu kaufen oder 50 To. u.
dortüber Leistung zu ver-
kaufen. Erf. Kapital
vorhanden. Ausführliche
Angebote an

G. Scheunert, Görlitz.

Auguststr. 33. II.

In oder in der Nähe

von Cunnersdorf

einige Morgen Wiese

gegen ante Bezahlung zu

kaufen, ev. zu kaufen ges.

Gest. Offerten unt. S 300

an d. Erheb. d. „Boten“.

Neugebaut. Grundstück

mit kleinem Geschäft

im Kreise Girschberg bald

zu verkaufen.

Off. Baugeschäft Menzel,

Sarreberhan.

Gedieg. Geschäftshaus

mit großem Laden, Kont.

und Wohnung, für jede

Branche geeignet, zu verk.

A. A. Werner Nachfolger,

Greiffenberg i. Schl.

Villa

in Krumbühl, 14 J. alt,

Gart. bald beziehb., verk.

bei 60 Tille Anzahlung.

Hans Schulz,

Krumbühl im Rieseng.

In Hermsdorf o. K.

eine kleine Stelle:

haus mit Stall für 1 oder

2 Rinde u. ca. 4 bis

3 Morgen, möglichst am

50,000 Mark

von industriell. Unternehmen bei Girschberg gesucht.
Erstklassige Hypothek, 10% Zinsen.Angebote unter F 289 an die Geschäftsstelle des
„Boten“ erbeten.**Kriegsanleihe** in jeder Höhe
kauft
gegen bar
Hans Hinderer, Breslau 5, Schwelbm. Stadtpl. 16 r l.**Gut.**Veränderungshalber be-
absichtige ich mein Gut m.
lebensd. und tot. Inventar
zu verkaufen. Geb. in aut.
Zustande, elektr. Licht und
Kraft, 13 Morg. gemischt,
Wald, 12 Morg. Gart. u.
Wiese, 74 Morg. durch-
schnittlich Weizenboden, in
einem Stück geles. Ans.
mindestens 150 000 Mark
und sofortige Uebergabe.Nur zahlungsfäh. Kauf.
werden berücksichtigt.Schriftl. Angeb. bleiben
unberücksichtigt.

Gustav Bornmann,

Pilgramsdorf.

Kreis Goldberg-Bayernau.

Mast. Landgut, 120—130

Morg. Gsch. Gart., 30 Morg.

Wald, kompl. Zub., 8 J.
verk. mit 80—90 000 Mk.

Anz. Hirschberg Langer,

Girschberg, Tel.-Nr. 503.

Suche in Schlesien eine

Landwirtschaft.

Bin Landwirt, Selbstst.

G. Kollmann, Plesnitz.

Goldberger Str. Nr. 18a.

Kaufe

Einzelnen-Haus

(Stadt oder Land)

mit 3—4 Zimmern, einem

Garten, elektr. Licht, bald

oder spätestens 1. Okt.

zu beziehen.

Anzahlung nach Wunsch.

Kantor Lange,

Cunzendorf u. Walde.

Kreis Löwenberg.

Gut

frischmellene Stiege

zu kaufen.

3 Ptr. Misch gebend Be-

dingung, ev. auch hochtr.

Schulz, Krumbühl 101.

Für meine sehr bedeutende Gärtnerei-
fabrik und Sauerstofffabrik, Gemüse- und
Obsthandlung, suche ich für den
dortigen Platz einen bei der einschlägigen
Kundschaft bereits eingeführten, durchaus
tüchtigen und tüchtigen**Vertreter**gegen gute Provision, Gest. Angeb. mit Re-
ferenzen erbeten an

Gustav Sobanski, Liegnitz,

vorm. Hugo Bachmann.

Fernsprecher 2034.

Gegründet 1902.

Bauernhäuschen
m. mind. 3 Stüb., Küche,
im Girschb. Tal, auch in
Lahn, Dammow., nur bald
beziehb., zu kaufen ges.
Anzahl. bis 15 000 Mark.
Angebote unter G 290 an
d. Erheb. d. „Boten“.Ein Stamm Enten
zu verk. Hermsdorf-Kun.,
Bahnhofstraße 7.Von heute Dienstag
ab stehen 1 Paar schöne,
braune

Stutenfohlen,

2½ Jahre alt, sicher ein-
gefahren, und ein mittel-
starkes

Arbeitspferd

(8 Jahre alt), fest. Zieher,

schonf. und fromm, bei
mir zum Verkauf.

Paul Stief,

Mehlsdorf Nr. 17.

6 Pflüger und 1 Bahn
zu verkaufen.Zu erf. Brauerei Giers-
dorf i. Rlab.Sucht einen bei d. einschlä-
gigen Handlungen u. best.
Nabgeschäften gut eingef.

Vertreter

für das ganze Riesengeb.

Angebote unter F 288 an

d. Erheb. d. „Boten“ erb.

Tapeziergehilfen,

nicht. i. Fach, i. bauernde

Arbeit und bei hob. Lohn

stellt sofort ein

J. Rysa, Tapezier- und

Decorationsgeschäft.

Ziegelkreischer

nimmt an

Rüster, Wiatwalben 146.

Wohnung vorhanden.

Beizmeister

zur Leitung un. Beizerei

sofort gesucht.

Erdmannsdorfer Möbel-

Industrie.

Erdmannsdorf i. Rlab.

**Schuhputz**
Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun

Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Wer guten Verdienst

sucht, sende seine Adresse

unter O 188 an d. Exp. d. Ztg.

Jg. Friseurgehilfe

sucht in schief. Badeorte

oder Gebirgsstadt Stellung.

Offert. unter Botschließ-

sack 13, Antonienhütte,

Oberischlesien.

Gärtner,

pass. Dienenz., Witw. mit

ein. Tocht., stets selbstst.

sucht veränderungs- u. and.

Wirkungskreis, auch als

Hausmeister.

Zuschriften erbittet Beer,

Gleinig bei Subrau.

Zuberl., gut empfohlener

Wirtschafter,

möglichst mit eig. Feuten,

von sofort an für zirka

100 Morg. gr. Wirtschaft

gekauft.

Tobberstein, Warmbrunn,

Brangelstraße 4.

Vizebaumeister,

geleiteter Tapezierer, sucht i.

1. Juni Stell. al. weicher

Art. Off. unt. V 250 an

d. Erheb. d. „Boten“ erb.

2. Haushälter

wird gesucht zwischen 18

und 20 Jahren. Mus. ich,

in d. Küche eingearb. sein.

Prinz-Heinrich-Bauke,

Freidenberg i. R.

Jüngerer Haushälter

gesucht.

Kullik & Nieborowski,

Warmbrunner Platz.

Ein ehrlicher, gewissenh.

jüngerer

Haushälter,

möglichst vom Lande,

kann sich melden.

Fenslin Jacobowitz,

Krumbühl, Haus Elsa.

Arbeiterfamilie

für sofort gesucht.
Angebote unter J 292
an d. Exped. d. „Boten“.

**Einen zuverlässigen
Kutscher**

für schwer. Fuhrwerk, at.
Pferdepfleger, steht zum
15. Mai ein
Kohlenbbl. Neugebauer,
Gunnarsdorf i. R.

Kochschule Warmbrunn.

Hermesdorfer Str. 69,
sucht einen

Kutscher.

Dieselbst sind
einige Fuhrer Dung
abzugeben.

Für kleines Logierhaus
soll sich ordentlich. Jung.

Bursche,

mit landwirtschaftl. Arb.
vertraut, bald melben.
Krummhübel i. Rieseng.,
Haus Waldrant.

Kräutigen Lehrling

für Feinmechanik sucht
mech. Reparaturwerkstatt
Krafft,
Bahnhofstr. Nr. 23.

Stenotypistin,

mit Realschul- u. Kon-
torarb. vertr., sucht Stell.
sofort od. später. Warm-
brunn u. Umgeg. bevorz.
Event. auch auf Gut.
Off. A 263 an d. Boten.

**Tüchtiger, gelebte
Verkaufserin,**

vertrauenswürdig, aus d.
Kolonialwarenbranche, a.
einige Zeit zur Ausbilde
gesucht.

Angebote unter H 248
a. d. Exped. d. „Boten“ erb.

Geb. Schwester

(Oberin), erholungsbed.,
sucht Gebirgs- oder Land-
aufenth. gegen mäß. Pen-
sionszahl. im Juni. Gest.
Offerten unter D 265 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Für 1. Juni, ev. später,
suche Jung., brandelund.
Verkaufserin.

Helene Heier, Hirschberg,
Schildauer Str. 24.

Köchin

gesucht v. sofort, firm
im Kochen, Waschen etc.
nur durchaus ehrl.
Pers. Gut. Gehalt.
Größ. Pensionshaus.
Off. unter Z 283 an
die Expedition des
„Boten“ erbeten.

Gebild., ält. Dame sucht
Stellung

bei einz. Herrn od. Dame.
Gest. Offerten unt. B 242
an d. Exped. d. „Boten“.

Tüchtige Kontoristin

sucht Stellung v. 1. Juni.
Offerten unter R 299 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Ehrl. Dienstmädchen,

17—18 Jahre alt, ver. sof.
gesucht.

Frau Kaufm. Bruno Wöl-
fendörfer (Kalkbach).

Saubere Bedienung

für 2—3 Std. an Wochen-
tagen sucht Fr. Stublen-
rat Post, Hirschberg, Wil-
helmstraße Nr. 68b, 1. E.

Perfekte Köchin

bei hohem Gehalt, event.
zur Ausbilde gesucht.
Angebote unter B 307 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

**Gesucht für sofort
nach Berlin**

junges Mädchen
als einfache Jungler,
bewandert in Handarbeit.
Dieselbe kann auch An-
fängerin event. sein.

Gutes Gehalt.

Reise wird vergütet.

Bild und Lebenslauf erb.
recht umgehend

Frau von Randow,

Berlin W.,
Hohenzollernstr. Nr. 27/28,
i. St. Christliches Hofpla.
am Gendarmen-Markt.

**Tüchtiges
Stubenmädchen**

bei hohem Lohn sucht für
sofort.

Logierhaus St. Anna-
Baude,
Ober-Seidorf i. Mosb.

Herdmädchen

bei hohem Gehalt gesucht.
Offerten unter A 306 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Mädchen l. alle Arbeit

bei gutem Gehalt u. Ver-
pfl. gesucht. Off. u.
Z 305 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

**Heißes
Mädchen für Alles
oder einfache Stütze**

in gute Dauersellg. zum
1. Juni gesucht. Gehalt
monatlich 60—75 Mark.
Frau Kaufm. Wypart,
Bad Warmbrunn,
Hermesdorfer Straße 47.

**Wohnungstausch
Siegau - Hirschberg.**

Suche meine billige, schöne, in neuem Hause ge-
legene Wohnung (2 Zimmer u. gr. Küche) gegen
ebensolche in Hirschberg zu tauschen. Angebote unter
2921 Annoncen-Expedition O. Weiss, Siegau.

Ältere, ehrliche Frau

zu Kindern aufs Land f.
bald oder später gesucht.

Frau M. Dittich,
Ober-Schmottseifen,
Kreis Löwenberg.

Junges Mädchen

für leichte Hausarb. sucht
Frau Schmidt,
Seidorf i. Riesengebirge,
Landhaus Rosened.

Ein junges, anständiges
Mädchen

für Haus u. Geschäft ver-
bald gesucht
Gerichtstretsch, Berthels-
dorf.

Gebildetes Fräulein,
Waise, sucht in off. Hause
Wirkungskreis als

Stütze,
war 4 1/2 J. in leit. Stell.
Ang. erb. Weir, Seiten-
dorf, Nr. Waldenb. Schl.

**Tüchtiges
Alleinmädchen**

für m. Haushalt von
3 Personen für bald
oder später gesucht.

Frau Meta Klett,
Bahnhofstr. 47.

Möbl. Zimmer

von einem Herrn sof. zu
miet. gesucht. Gest. Ang.
u. P 298 an d. „Boten“.

Suche für mich u. meine
Tochter Anf. Mai auf 14
Tage bis 3 Wochen

Sommerswohnung,

Nähe Warmbrunn, mögl.
b. Selbstverforg. Offert.
mit Preisang. erbeten an

Otto Dindemith,
Berlin-Tempelhof, Rail-
Augusta-Straße 11.

**Jünger Mann sucht
möbliertes Zimmer**

v. bald. Off. unt. D 309
an d. Exped. d. „Boten“.

**Tausche
gr. 6-Zimmer-Wohnung**

am Markt gegen
3—4-Zimmer-Wohnung,
ebensolch in Hirschberg.
Gest. schriftliche Offert. an
S. Blod, Hirschberg,
Greiffenbergstr. 5/8.

Suche Laden

mit Wohnung zu mieten
oder zu kaufen, zahlb. ev.
Abstand od. laufe passend.
Grundstück. Ang. u. P D
postlagernd Warmbrunn.

R.-G.-V. (Riesengebirgs-Verein),

Ortsgruppe Hirschberg

Mittwoch, den 5. Mai, abds. 8 Uhr „Preuß. Hof“.

Außerordentliche Hauptversammlung

Bericht über die Vereinsstatistik in 1920.

Stellungnahme zu d. Anträgen d. Hauptvorstandes:

1. Einschränkung im Erscheinen d. „Bänderers“.

2. Uebernahme der Kosten für Warenausschreibungen
durch die größeren Ortsgruppen.

3. Erhöhung des Beitrages an den Haupt-
vorstand von 2 Mk. auf 3 Mk. pro Mitgl.

Aufhebung der Grenzverre für einen ungehinderten
Touristenverkehr im Riesengebirge.

Wahl der Abgeordneten zum 40. Vereinstage, der
Rassenprüfer und eines Veranlagungsausschusses. —
40 Jähr. Stiftungsfest am 25. Mai. — Anträge und
Wünsche.

Hohes Erscheinen unserer Mitgl. dringend
geboten! Die Vorstandssitzung am Dienstag, den
4. Mai, fällt aus. V. A.: Geheimrat Dr. Rosenber.

**Die Deutsche Volkspartei
(Nationalliberale Partei)**

ladet zu einer großen

öffentlichen Versammlung

im Konzerthaus zu Hirschberg
am Freitag, den 7. Mai, abends 8 Uhr
ergebenst ein.

Der Vorstand.**Oeffentliche****Volks-Versammlungen**

Dienstag, den 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr:

Hirschberg, Konzerthaus.

Mittwoch, den 5. Mai, abends 8 Uhr:

Cunnersdorf, Andreaschänke.

Thema: „Die Lehren des 13. März“!

Referent: Hirsch. Freie Aussprache.

Zur Deckung der Unkosten 25 Pfg. Eintritt.

Kommunistische Partei Deutschlands

(Spartakusbund).

Genossenschaftsbank zu Hirschberg

e. o. m. b. H.

Ordentliche Generalversammlung

der Vereinsmitglieder:

Mittwoch, den 12. Mai 1920, abends 8 Uhr.

im Gasthof zum „Schwarzen Adler“.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht für 1919. — Genehmigung der Bilanz —
Erteilung der Entlastung. — Verteilung des Reingewinns.

Der Vorstand.

Beer. Adolph. Thamm.

Die Jahresrechnung und Bilanz liegt in den Geschäfts-
räumen zur Einsichtnahme aus.

Stadt-Theater.

Dir.: Franz Henke.

Dienstag, den 4. Mai,

abends 7 1/2 Uhr:

Mignon.

Ober in 3 Akten von

A. Thomas.

Mittwoch, den 5. Mai,

abends 7 1/2 Uhr:

Der Waffenschmied.

Ober in 3 Akten von

M. Ruyg.

Wiener Café.

Täglich

Ernst Frey

der größte

Klavierhumorist

der Gegenwart.

Mittwoch, den 5. Mai

Vornehmer Ball

im

Konzerthaus.

HH

Beginn der Sommer-Spielzeit!

Anfang:
Wochentags 8 1/2 Uhr, Sonntags 4 Uhr nachmittags.

Dienstag bis Donnerstag:
2 Riesenschlager!

Das große
Sittendrama
aus dem Zirkusleben:

Kasernen des Todes

oder:

**Der Sonne
des Lebens beraubt.**

5 gewaltige Akte
aus dem
verbrecherischen Gewerbe
der
„Engelmacher“.

Alwin Neuß

In seiner Parade-Rolle
als Mörder und Lebemann
in

Verbrechen und Liebe.

Ein Spiel
von schönen Frauen
und roten Rosen!

1 Prolog
und
4 Akte.

Demnächst:

Der größte deutsche Welt-Film:

Monica Vogelsang

mit

Henny Porten.

Hirschberger Lichtspiel-Haus
Im Kronprinz, Schützenstraße 17.

Apollo-Theater

3 Sensations- Tage!

Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag

gelangt das große
Sittenschauspiel
zur Aufführung.
Ein gewaltiges Stimmwerk
ist es:

Das Problem der freien Liebe

oder

seine gelehrte Frau

Mit dem größten Erfolg
wurde dieses Werk über-
all gespielt, was auch hier
zu erwarten ist, denn schon
heut

spricht ganz Hirschberg
von

der freien Liebe.

5 Riesenakte mit den
spannendsten Szenenrollen
an uns vorüber. Eingekleidet in den schönsten
Roman ist die freie Liebe,
seine gelehrte Frau. Mütter
und Töchter, ihr ganz be-
sonders müht die Worte der
großen Tragödin

Ester Carena

welche die Hauptrolle spielt,
vernehmen. In euren Her-
zen sollen sie Gehör und
Widerhall finden.

Freie Liebe ist wohl schön,
doch in aller Herzen
bringt sie nur das größte Leid
und die größten Schmerzen.
Mann und Weib drum hielten fest
an der geliebten Traue,
Schnell das Leben ist vergangen
zu spät kommt stets die Reue.

Als Lustspiel:

**Teddy, der
Einbrecherkönig.**

5 Akte.

Achtung!

Personen unter 17
Jahren haben keinen
Zutritt.

Wardatzky.

RE

Rammer Lichtspiele

Güntholstr. 36.

Telef. 483.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Beginn 1/6 Uhr

Arme Lona

Tragisches Schicksal einer Tänzerin
4 Akte . . in der Titelfolle

Resi Orla Seine Selige

Lustspiel in 4 Akten
nach dem Schwank von Branciano
in den Hauptrollen

Leo Peukert
und

Rich. Alexander

Von der Aenderung der jetzigen
Spielfolge bitten wir höflich Kenntnis zu
nehmen u. zwar ist der Beginn der Vorstellg.
an Wochentagen 1/6 Uhr
an Sonn- und Feiertagen 4 Uhr
letzte vollständige Vorstellung 8 Uhr.
Kasseneröffnung 1/2 Stunde vor Beginn.

Postschänke.

Diesen Dienstag u. Mittwoch abend

Salonkonzert.

Um gütigen Zuspruch bittet

Alex Rischke.

Café Weber,

Cunnersdorf i. Rsgb.

Dienstag, den 4. Mai
von abends 7 Uhr ab

Unterhaltungsmusik.

Petersdorf i. R.

Ein Waggon
Schweffelhaut. Ammoniak
eingetroffen.
Spar- u. Darlehnskasse.

Plakate,

betrifft: Kein Trinkgeld,
vorrätig im „Boten“.

Geschäftsverlegung.

Unsere werten Kunden zur gefälligen Kenntnis, dass wir unser

Fliesengeschäft

von Warmbrunn nach Hirschberg in unser Grundstück — Contessastrasse 6 — verlegt haben.

Wir empfehlen uns gleichzeitig für alle ins Fach
schlagenden Arbeiten.

Großes Lager an Fußböden,
Wandbekleidungen, Möbelplatten usw.

Krabel & Rothkirch

Fliesenspezialgeschäft — Telefon 721.



wenn Sie sich
Fahrrad,
neu od. gebraucht,
Bereifung, Zubehör
und Ersatzteile
sofort beschaffen.
Trotz Warenknappheit
reichste Auswahl bei
Gustav Demuth,
Aeuß. Burgstraße 7.
Reparaturen gediegen,
schnell, preiswert.

Gebrauchte, gut erhaltene

Kreissäge,

Blatt-Durchm. 500—600 mm
evtl. mit direkt gekuppeltem Motor zu
kaufen gesucht. Off. mit Angabe des
Fabrikats, Alters etc. erbeten an

Richard Raupach,

Maschinenfabrik, O. m. b. H.,
Görlitz.

Neues Herrenzimmer

bestehend aus
Büchererschrank, Diplomaten-Schreibtisch, Schreibstisch,
Tisch und Stühlen.
Sofort lieferbar. Bieten an
Hirschberger Holzindustrie und Kuchtschäferlei
H. Rudolph & Co., O. m. b. H.

Granitbruchsteine

(Röhre) für Kellermauerwerk und Sockelverblen-
dung geeignet, hat billig abzugeben, ab Bruch
Schwarzbach. Näheres b. Firma Engelhardt
& Bröcknerberger, Schmiedebergstraße 7a.

6 P.S. Gasmotor,

fast neu, mit allem Zubehör, verkauft sofort
Friedrich Lepper,
Liebau i. Schl. Fernspr. 110.

Drehstrommotore

neu, Kupfer, 220/380 V. 1480 Touren, ab Lager, frohbleibend
20 18 15 12 10 8 6 5 3 PS.
24500 22400 19800 17100 15600 14500 9400 8250 6600 Mk.
Angebote unter M 295 an die Expedition d. Boten a. d. R.

Wir zahlen stets
für alle Sorten

Felle

die
allerhöchsten
Tagespreise.

Julius Hirschstein & Co.
Warmbrunner Str. 32
(Warmbrunner Platz).

Feiner, leichter Strunken- Rauchtabak

garantiert ohne Bel-
mischung, pro Pfd.
M 6.65 einschl. der
neuen Steuer. Postf.
8 Pfd. in 4 Pfd.-
Paketen v. Nachn.
Porto u. Verw. extra.
W. Derrms & Co.,
O. m. b. H.,
Berford i. W., H.,
Söderstraße 5.

Für Bangeschäfte!

Der Abbruch der Stall-
baracke Nr. 3
in Schmiedeberg i. R.
und die

Wiederaufstell. derselb.
auf unserem Grundstück
Breslau, Andersenstraße
Nr. 61/63, ist zu vergeb.
Unternehmer woll. Preis-
angeb. gef. mach. einf.
Göls & Co., Breslau 6.

Zu verkaufen
ein gut erhaltener weißer
Kachelherd.

Angebote unter P 189 an
d. Exped. d. "Boten" erb.

Raucher die mit dieser teuren Leidenschaft
behaftet sind, werden durch unser
bewährtes „Köster“ befreit. Packung zur 3-wöchigen Kur 6 Mk.
Nachnahme 45 Pf. (unschädlich) Wirkung garantiert. 1800 Dankst.
Deutlich & Co., Neutöln, Postfach Nr. 388.

Der neue Posttarif.

Giltig ab 6. Mai.

:: Zu haben im ::

Boten a. d. Riesengebirge.

Albert Krause, Zittau i. Sa.

Großhandlung in

**Kakao, Schokoladen und Zuckerwaren
Rauchtabak und Zigaretten**

Preisstellung auf Anfrage.

Hausfleißverein Warmbrunn

Täglich außer Sonntag geöffnet
: von 9—1/2 Uhr und 3—6 Uhr. :

Kunstgläser in Schliff und Glasmalerei,
:: Kunsttischler- und Drechslerarbeiten ::
Spitzen, Weißstickereien, gestickte Blusen,
:: Kinderkleider, Spielzeug. ::

350 Km. Kiefernschleifholz,

gesund, 2 m lange Rollen, ab Schlas gegen höchst-
gebot zu verkaufen. Angebote unter T 301 an die
Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

**Holzstuhlsitze,
Butterformen, Quirle,
Kochlöffel,
Salatbestecks**

empf. in großer Auswahl
P. Kriebel, Hirschberg,
Schildauer-Str. 9.

12 gebr. Eisenb.-Schien.,
ca. 4,75 m, u. ein 2er
gebrauchter I-Träger,
3 m lang und ein gebr.
noch gut erhaltener
Dresdler
zu verkaufen
**Gärtnerei Nr. 18,
Neutöln.**